

Die italienischen Reservisten bleiben unter den Fahnen.

Genève, 1. Sept. Bei herrlichem Sonnenschein wurde am Sonnabend die große Truppenparade abgehalten. Acht Divisionen waren im Konstal aufgestellt. Bei seiner Ankunft wurde der König von Mussolini begrüßt. Der Duce stellte dem König den Marschall von Rodolfo vor. Nachdem sich der König und der Regierungschef einige Minuten lang unterhalten hatten, fuhr der König im Kraftwagen die Fronten der Regimenter ab. Nach der Rückkehr des Königs auf den Beobachtungspunkt sprach Mussolini im Namen des Königs den Offizieren und den Soldaten seine Anerkennung für die während der Manöver gezeigte Widerstandskraft, Haltung und Disziplin aus und fügte als Minister der bewaffneten Macht seine Anerkennung hinzu. Er schloß in sein Lob auch die Truppen ein, die an den in anderen Gegenden Italiens stattfindenden Manövern teilgenommen hatten. Mussolini erklärte weiterhin, in anderen Zeiten seien die einberufenen Reservisten nach den Manövern entlassen worden. Doch das geschehe in diesem Jahre nicht. Im September würden noch 200 000 Mann eingesetzt, so daß die italienische Wehrmacht die vorgezeichnete Zahl von einer Million Mann unter den Waffen haben werde. Die Welt solle wissen, daß, wenn weiterhin in richtiger und präventiver Weise von Sanktionen gesprochen werde, Italien auf keinen Soldaten, keinen Matrosen und keinen Flieger verzichte, sondern seiner Streitmacht auf die höchste Effektivstärke bringen werde.

Nach der Ansprache zog die motorisierte Division Trento vor dem König und Mussolini vorbei.

Rundfunkrede des Erzbischofs von York.

London, 1. Sept. In einer Rundfunkansprache erklärte der Erzbischof von York, daß, wenn Großbritannien notwendigerweise von seinen Kriegswaffen Gebrauch machen müßte, um die Einhaltung der Völkerverbündungen durchzusetzen, Großbritannien bereit sein müßte, seine Waffen zu gebrauchen. Hieran sei nichts Unchristliches. Wenn der Völkerverbund Gewalt gegen ein aggressives Mitglied gebrauche, so sei das kein Krieg im eigentlichen Sinne. Es komme jedoch darauf an, daß Großbritannien nicht allein handle. Sondernfalls sei es pflichtgemäß, wenn Großbritannien und Frankreich und die anderen ihre Truppen gebrauchten, um eine Entscheidung durchzuführen, die von der Gemeinschaft der Nation gefällt worden sei.

Paris, 2. Sept. Davaal empfing am heutigen Montag um 11 Uhr den jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch.

London, 1. Sept. Das australische Kabinett hat den australischen Oberkommissar in London, Bruce, beauftragt, gegen einen Beschluß, Sühnemaßnahmen anzuwenden, Stellung zu nehmen.

Große Manöver in Frankreich.

Paris, 2. Sept. Gestern begannen bei Reims die großen Manöver. Sie sind die größten, die seit Kriegsende in Frankreich durchgeführt worden sind. Nicht weniger als vier Kriegsstärke Divisionen, die durch Reservisten ergänzt worden sind, werden sich gegenüberstehen. Es wird diesmal kein einziges Pferd Verwendung finden, da die Streitkräfte durchweg motorisiert sind. Allein die 4. leichte Division von Reims verfügt über 2200 Kraftwagen, wovon 400 Panzerwagen mit Radiogeräten ausgerüstet sind. Zweck der Manöver ist, festzustellen, wie lange es dauert, um eine durch Reservisten auf Kriegsstärke gebrachte Division kampffähig zu machen bzw. wie lange diese Reservisten brauchen, um sich der neuen modernen Kriegswaffen bedienen zu können.

Marschall Badoglio, der Chef des italienischen Generalstabes, wird einer Einladung des französischen Generalstabs Folge leisten und an den Manövern in der Champagne teilnehmen. Der Besuch dürfte eine günstige Gelegenheit zur Vervollständigung der französisch-italienischen Militärvereinbarung bieten, über die feinerzeit der französische Generalstabschef in Rom verhandelt hat.

Zwischenfall

beim Danziger Völkerverbundskommissar.

Danzig, 2. Sept. Bei einem Empfang, den gestern der hohe Kommissar des Völkerverbundes anlässlich der Anwesenheit des deutschen Panzertruppenkommandanten „Admiral Scheer“ veranstaltete, ereignete sich ein durch den Gastgeber selbst hervorgerufener peinlicher Vorgang. Zu Beginn des um 10 Uhr abends angelegten Empfanges stellte sich heraus, daß der hohe Kommissar Sir Lester u. a. auch den unter sehr bedenklichen Begleitumständen ausgeschiedenen früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufmann sowie verschiedene Marxisten und andere Vertreter der Danziger Opposition eingeladen hatte. Senatspräsident Greiser hat sich daraufhin sofort vom dem hohen Kommissar verabschiedet und mit den anwesenden Danziger Herren das Haus verlassen. Der Kommandant des „Admiral Scheer“, Kapitän zur See Marschall, verabschiedete sich kurze Zeit danach und verließ mit seinen Offizieren das Haus, um an zwei anderen am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Berlin, 2. Sept. Der Führer und Reichszugler hat den Botschafter Dr. von Keller als Sonderbotschafter des Deutschen Reiches mit der Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten für die Königin der Belgier beauftragt.

Hamburg, 2. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete am Sonntag in Pernambuco. In der Nacht zum Montag startete es zur Heimreise nach Friedrichshafen.

Kattowitz, 1. Sept. Einige Kocantin-Blätter wurden beschlagnahmt. Es haben wiederum unfähige Greuelmeldungen über die deutsche Regierung veröffentlicht.

Genf, 2. Sept. Der 11. Kongress des Verbandes europäischer Minderheiten ist heute in Anwesenheit von etwa 40 Delegierten von dem Vorsitzenden des Verbandes und Vertreter der slowakisch-kroatischen Volksgruppe in Italien, Dr. Biljan, eröffnet worden.

Erst deutsche — dann europäische Solidarität.

Von Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Böhling.

Die Weltwirtschaft und die europäische Wirtschaft sind in einer merkwürdigen Verfassung. Es ist gerade so, als ob in der Welt entweder alles recht gut oder recht schlecht gehen müßte. Vor dem Kriege ging alles, wirtschaftlich gesehen, sehr gut. Dabei waren wir damals über die letzten Auswirkungen wirtschaftlicher Grundgesetze mangels praktischer Erfahrungen nicht restlos im Klaren. Ich entsinne mich z. B. einer Unterhaltung mit einem hervorragenden Wirtschaftskennner über das Währungsproblem, bei dem wir uns betheiligend bemühten, hinter das Geheimnis der Währungsschwankungen zu kommen, — einer Unterhaltung, die ich dann vielfach mit anderen Wirtschaftsführern mit dem gleichen negativen Ergebnis in der gleichen Zeit geführt habe. Heute weiß jedermann über die Währungsexperimente Bescheid, doch die Weltwirtschaft geht — international gesehen — immer mehr zugrunde.

Während früher die außereuropäischen Wirtschaftsgebiete, mit Ausnahme der USA, von Europa aus finanziell und wirtschaftlich erschlossen wurden, womit eine sehr starke Kapitalausfuhr und damit Warenbezug von Europa verbunden war, ist heute Europa so arm geworden, daß es keine Kapitalausfuhr vornehmen kann. Es zwingt damit die übrige Welt, mit ihren eigenen Kräften ihre Weiterentwicklung herbeizuführen.

Dazu kommt, daß die europäische Solidarität, ja die der ganzen weißen Rasse, noch geringer geworden ist als vor dem Kriege. Der Weltkrieg hat den Schlußstrich unter diese Solidarität gezogen und damit den außereuropäischen Völkern der Erde bewiesen, daß alle Lehren von Nächstenliebe und Christentum, die wir der gelben und der schwarzen Rasse gebracht haben, von uns selber nicht geglaubt und verwirklicht werden. Man muß schon weit zurückgehen in der Geschichte, wenn man ein ähnliches Versagen des europäischen Geistes mit ähnlichen Folgen feststellen will. Die Kreuzzüge waren ein Höhepunkt geistiger Bewegung, eine großartige Zusammenfassung der europäischen Völker unter einem idealen Gedanken, die ihre Rückwirkung auf die europäische Machtstellung nicht verfehlt hat. Dann kam die Selbstzerfleischung Europas durch den dreißigjährigen Krieg und die Ausnutzung dieser Lahmlegung seitens derjenigen Völker, die an diesem Kriege nicht oder nur wenig beteiligt waren, zur Eroberung großer Weltreiche. Auch die napoleonische Periode war trotz der Zusammenfassung des größten Teiles des Kontinents in einer Hand mit einer Schwächung der Stellung Europas in der Welt verbunden. Erst die verhältnismäßig lange Friedenszeit nach den napoleonischen Kriegen ermöglichte es, daß die europäische Macht sich auf Gebiete ausdehnte, die mit ihr nicht wesentlich in Berührung gekommen waren.

Die Balkanisierung Europas durch das Versailler Diktat macht die Stellung der politischen und damit auch der wirtschaftlichen Gebrochen für unseren Kontinent besonders schwierig. Man braucht kein Prophet zu sein, um klar zu erkennen, daß diese Entwicklung nur abgeschlossen werden kann, wenn die europäischen Völker sich abheben von

der Versailler Idee, wenn wieder etwas aufkommt wie ein Idealismus der weißen Welt.

Der Führer hat in gewaltiger Anstrengung Deutschland diesen Weg des Idealismus, der Opferfreudigkeit, der Volksgemeinschaft gezeigt. Er hat durch alle seine Handlungen immer wieder bewiesen, daß er diesen Weg der Verständigung auch mit unseren europäischen Nachbarn zu gehen wünscht.

„Für jeden Freiheit und Brot“, ist nicht allein der Weg des Heils für die anderen Völker Europas, sondern genau so gut der Weg für die eigenen Volksgenossen, ob sie nun in unserem Vaterlande wohnen oder in den vielen anderen Ländern Europas zerstreut sind. Die Grundlage kann immer nur die Achtung vor den Nationalitäten sein, denen die Betroffenen angehören. Die Hauptvoraussetzung aber für den Erfolg unseres Führers, auch auf außenpolitischem Gebiete, ist, daß wir es fertigbringen, in unserem Vaterlande die Idee unseres Führers den übrigen europäischen Völkern vorzulegen.

Wenn ich meinen Lesern diese Gedanken vortragen darf, so darf ich ihnen auch gleich einen Weg zeigen, wie sie seine Anwendung in die Tat umsetzen können, außer den vielen anderen, die sich ihnen Tag für Tag bieten.

Die wirtschaftliche Lage vieler kleiner und mittlerer Unternehmungen unserer saarländischen Fertigungsindustrie ist durch den Verlust des französischen Marktes, auf dem sie vielfach ihre Waren abgesetzt haben, schwierig geworden. Der französische Markt ist praktisch verlorengegangen. Sie müssen also auf dem deutschen Markt Eingang finden und zwar sehr rasch. Für alle diejenigen Unternehmungen, die tarntellert sind, ist dies verhältnismäßig einfach. Aber für alle diejenigen Unternehmungen, die keine verbandsmäßig ausgehandelten Quoten mit gemeinsamem Verkauf durch eine Zentralvertriebsstelle haben, muß der Absatz neu gewonnen werden. Es trifft dies zu bei sehr vielen Gebieten der eisenverarbeitenden Industrie, ob dies nun emaillierte Geschirre, Küchenherde, Wasser- und Gasmesser, Armaturen (aus Eisen, Kupfer oder Messing), Maschinen oder Maschinenteile, Glas- und keramische Erzeugnisse sind, — in allen diesen Artikeln liefert die Saarwirtschaft hervorragende und vielseitige Erzeugnisse. Wer von diesen Erzeugnissen Gebrauch macht, hilft unserer Saarbevölkerung die Schwierigkeiten überwinden, die durch die Abschneidung vom französischen Markt entstanden sind. Er hilft braven Menschen, die bei der Volksabstimmung vom 13. Januar 1935 ihre vaterländische Pflicht getan haben, und zeigt damit seinen Willen, zu verhindern, daß vermeidbare Schwierigkeiten mit der Rückgliederung des Saargebietes verbunden sind. Er gibt nicht nur unseren Landsleuten an der Saar, sondern auch den Franzosen den lebendigen Beweis, daß die Volksgemeinschaft nicht nur der Handlungsweise für das deutsche Volk ist.

Querst müssen wir als deutsches Volk der Welt beweisen, daß wir eine Familie sind, in der jeder für den anderen etwas tut. Dann erst können wir beanspruchen, daß auch die übrige Welt, besonders die europäische, an die Idee unseres Führers glaubt und ihre Rechnung trägt.

Henlein über die Notlage der Sudetendeutschen.

Prag, 2. Sept. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hatte am Sonntag zu einem Volkstag nach der Glasindustriestadt Habna in Nordböhmen aufgerufen, wo heute die größte Arbeitslosigkeit herrscht. Dem Ruf der Partei hatten 60 000 Sudetendeutsche Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede des Parteiführers Konrad Henlein.

Er sagte: „Wir stehen hier vor der vielleicht größten Rundgebung, die unser Staat jemals gesehen hat. Hier steht nicht eine Partei, hier steht die Verkörperung eines neuen Lebenswillens und Lebensglaubens, eine Volksbewegung, die über alle Lebenswunden hinweg die Erneuerung sucht und die unter allen Umständen bereit ist, das Recht, das uns in der Verfassung und in den Minderheitenschutzverträgen verbürgt ist, zu erkämpfen. Für uns gibt es kein Zurück mehr. Wir können und wollen uns nicht mit Brosamen abspesen lassen. Wir wollen unser gutes Recht haben bis zum letzten Punkt. Das Volk hat vor wenigen Wochen gesprochen. Die ganze Welt hat aufgehört, und überall dort war Jubel, wo in der Welt Deutsche wohnen. Aber auch die nichtdeutsche Welt nimmt an dem Siege unserer Bewegung stärkstes Interesse, weil man eingesehen hat, daß in der tschechoslowakischen Republik nicht alles so befriedigend ist, wie man es gern der Welt glauben machen wollte. Wir sind durch unseren Kampf und durch unsere Disziplin eine europäische Angelegenheit geworden und werden solange eine europäische Angelegenheit bleiben, solange wir einig sind. Leider hat das, was in der ganzen Welt von unserem Siege gilt, unser innerpolitischer Gegner nicht wahr haben wollen. Wir haben den Gedanken vertreten, daß Staats-treue und Volkstreue zu vereinbaren sind. Gerade das aber will man in gewissen Parteikreisen nicht anerkennen, weil man das Schlagwort von den bösen Deutschen nicht aufgeben will. Unsere erste und heiligste Forderung muß sein, daß alle Mittel dafür eingesetzt werden, um die fürchterliche Not der sudetendeutschen Gebiete zu mildern und zu beseitigen. Ich fordere alle Minister auf, sich selbst einmal durch den Augenschein davon zu überzeugen, wie groß die Not ist, unter der unser sudetendeutscher Arbeitsmensch leidet, wie groß die Hoffnungslosigkeit unserer Jugend ist. Wir wollen aus eigener Kraft mithelfen, daß die Not wenigstens einigermaßen gemildert wird. Es ist ein Ehrenblatt in der Geschichte des Sudetendeutschums, daß das ausgeblutete Volk im letzten Krisenwinter 8 Millionen tschechische Kronen als Hilfe für die Verarmten aufbrachte. Wir fordern aber, daß der Staat einen gleichen Opferwillen zeigt. Denn ist der Staat nicht willens oder fähig, die Not zu lindern, dann muß er uns die Möglichkeit geben, durch ein großes internationales Hilfswerk unsere Brüder und Schwestern vor dem Verhungern zu bewahren.“

Ich sage euch, Kameraden, wir sind nicht zusammengekommen, um uns an flammenden Reden zu berauschen, sondern um vor aller Welt kund zu tun, daß wir ehrlich gewillt sind, mitzuarbeiten, daß wir aber ebenso entschlossen sind, unser Recht, das Recht der Heimat und das Recht der Zukunft unter allen Umständen zu erkämpfen. Man glaube nicht, daß Rundgebungen wie diese eine augenblickliche Aufwallung sind. Das Volk ist in den letzten Wochen politisch geworden. Das Volk hat erkannt, daß niemals die Zwietracht sondern nur Einigkeit zum Erfolge führen kann. Man mag kleinen Gruppen Pro-

samen hinwerfen. 3½ Millionen aber haben das Recht, volle Genüge zu haben. In den Tagen unseres Kampfes ist in uns ein neuer Glaube und ein neuer Wille entstanden. Das Gefühl der Kameradschaft hat feste Gestalt angenommen. Ich weiß, daß die Zukunft unser ist, weil ich auch euch vertrauen kann, so wie ihr mir vertraut.“

Die Worte Konrad Henleins lösten großen Beifall aus. Die Menge sang zum Abschluß das Lied vom Guten Kameraden. Daran schloß sich ein Vorbemerkung.

Die Bedeutung der Flak-Artillerie.

Braunschweig, 2. Sept. Im Raume um Braunschweig haben die ersten größeren Manöver der Reichsluftwaffe begonnen. Es handelt sich um Übungen der Flakartillerie, an der drei Flakabteilungen und eine Flakfliegerabteilung neben anderen Formationen der Luftwaffe teilnehmen. Wie der Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes, General Hädel, ausführte, handelt es sich um eine großangelegte Schulübung zur sorgfältigen Nachprüfung der kriegsmäßigen Verwendung der neuen Waffen und Geräte und zur Kontrolle des Ausbildungsstandes. Auf Truppenübungsplätzen habe man ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Es werde sich jetzt unter kriegsmäßiger Annahme zu zeigen haben, wie weit die schulmäßige Ausbildung sich in der Praxis bewähre.

General Hädel führte im übrigen grundräßig zur Bedeutung der Flakartillerie und des Luftschutzes aus: Die Aufgabe der Flakartillerie ist schwieriger als jede andere artilleristische Aufgabe, weil das Ziel das schwierigste ist, das man sich denken kann, und weil bei Nacht das Auffinden und Erkennen des Zieles außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Die übrige Artillerie hat vorzügliche Hilfsmittel zum Ergründen und Beobachten des Zieles, während die Flakartillerie auf Geräte angewiesen ist, die noch nicht vollkommen entwickelt sind. Die Aufgabe bei dieser Übung ist gerade nachzuprüfen, wie weit wir bei einem genügenden Einsatz von Flakartillerie überhaupt Aussicht haben, Erfolge zu erzielen. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß es ein „Druckposten“ wäre, bei der Flakartillerie um eine Angriffswaffe handelt, die genau so wie die leichten Batterien der Artillerie den ersten Truppen folgt, um diese sicherstellen zu können. Der Flakartillerist ist der einzige, der unter dem Bombenabwurf der gewaltigen Kampflinie kämpfend ausbarren muß.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutscher Radweg über Polen.

Der zweite Radländerkampf auf der Straße zwischen Deutschland und Polen endete mit dem Gesamtsiege der deutschen Nationalmannschaft, die auf den 6 Stappen der Strecke Warschau-Berlin (889 Kilometer) einen Zeitvorsprung von 37:59,7 Minuten herausfuhr. Der Chemnitzer Herbert Hauswald blieb mit 5:31 Minuten Vorsprung vor dem Düsseldorfler Metz Sieger. Hauswald gewann damit den Ehrenpreis des Führers.

Die deutsche Sozialpolitik in der Welt voran.

Eröffnungssitzung der Reichsarbeitskammer. Dr. Sey über Grundfragen der Arbeitsordnung.

Berlin, 1. Sept. Die Reichsarbeitskammer hat am Sonntag ihre Eröffnungssitzung abgehalten. Mit den 80 Mitgliedern der Kammer, den Amtsleitern und Gauwätern der DAF, waren viele Gäste erschienen.

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Sey, führte in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsarbeitskammer u. a. aus: „Wahrlich Deutschland kann sich rühmen, den Klassenkampf in der Welt und in Europa hinweggeräumt zu haben. Arbeitnehmer und Arbeitgeber bilden eine schicksalhafte Gemeinschaft. Wie für den Marxismus der Klassenkampf ein Glaubensbekenntnis ist, so ist für uns der Satz „Der Betrieb ist eine Einheit“ ein Glaubenssatz, über den es keine Erörterung mehr gibt. Unsere Sozialpolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Wir dürfen uns nicht verleiten lassen, Glückselig zu tun. Wenn man dem Arbeitsnachwuchs etwas nehmen muß, um es der Wirtschaft zu geben oder umgekehrt, so wäre eine solche Sozialpolitik verwerflich. Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, daß nicht etwa die Lohnfrage die Sozialordnung des Menschen allein ausfüllt, daß es vielmehr seine Stellung im Volk, seine Ehre ist. Es ist eine Mühe, daß der Arbeiter nur um Lohnpennungen gekämpft hätte. Er hat gekämpft um die Anerkennung seiner selbst und seiner Ehre, Größe und schwere Aufgaben hatten der DAF. Sie muß und wird immer wieder der Egerzierplatz einer sich praktisch auswirkenden, täglich neu zu überwindenden Gemeinschaft sein. Mag die Komintern schwören, was sie will, den deutschen Arbeiter, die eine andere innere Haltung eingenommen hat, der von einem neuen besseren Geist erfüllt ist, ihn bekommt sie nie wieder!“ Anschließend nahm Dr. Sey die Verpflichtung der Mitglieder vor.

Dr. Sey hat an Generalleutnant Daluge das nachfolgende Telegramm gerichtet: Nachdem die unter Ihrer Oberleitung durchgeführten Bergungsarbeiten zum Abschluß gelangt sind, danke ich Ihnen und der gesamten Rettungs- und Bergungsmannschaft für das aufopferungsvolle und in jeder Stunde einflussreiche Wirken an der Unglücksstelle. Als Ausdruck der Dankbarkeit der DAF, bitte ich Sie und alle an der Bergungsarbeit beteiligten gewesenen Arbeiter als Gäste der DAF, an einer „Kraft durch Freude“-Seereise teilzunehmen.

Aus Stadt und Land

Die Förderung des Baues von Volkswohnungen.

Zu dem Erlaß des Reichsarbeitsministers über den Bau von Volkswohnungen gibt jetzt der Sachbearbeiter im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, bemerkenswerte Erläuterungen. Er stellt zunächst fest, daß die günstige Entwicklung bei den Kleinhäusern, den Eigenheimen und der Kleinwohnung natürlich zu begrüßen sei, daß aber auch der Bau von Mietwohnungen, namentlich solchen für die minderbemittelten Kreise eine unumgängliche Notwendigkeit sei. Und zwar müßten Kleinwohnungen bis zu etwa drei Räumen einschließlich Küche gebaut werden. Aber auch die Mietwohnungen könnten nur dann den Wohnungsmangel der breiten Schichten unserer minderbemittelten Volksgenossen befriedigen, wenn sie zu Mieten abgegeben werden können, die in angemessenem Verhältnis zu dem Einkommen dieser Schichten stehen. Für solche Volkswohnungen seien zunächst 35 Millionen RM bereitgestellt worden. Diese neue Reichshilfe sei nicht etwa als eine rein wirtschaftliche Maßnahme anzusehen, sondern sie habe vielmehr einen stark sozialpolitischen und fürsorglichen Einschlag. Die Durchführung sei daher den Gemeinden übertragen worden, die den besten Ueberblick über das Wohnungswesen, über die am meisten wohnungsbedürftigen Familien usw. haben. Es werde erwartet, daß sie bei der Erstellung von Volkswohnungen tatkräftig mitwirken, vor allem dadurch, daß sie geeignetes Gelände zur Verfügung stellen und die Nebenleistungen auf ein Mindestmaß herabdrücken. Das erleichtere die Finanzierung wesentlich und trage zur Ver-

Bauwesen

Wann soll Baum sein die Zimmerarbeiten, Der Glöbner im weichen Pflaster noch nicht, Da schreitet der Landmann über die Matten, Zu beginnen sein Tagewerk mit festem Fuß.

Er geht mit rüh'gen bebühnten Schritten, Mit Pflug oder Senje hinaus auf das Feld, Und dort, mit den schwieligen, röhlichen Händen, Besteht er die Reine, die eigene Welt.

Ob hart auch die Arbeit und lang sein Gesicht, Er trägt es geduldig mit ruhigem Blick, Er weiß ja: So heißt doch des höchsten Gottes: „Sollt es im Schweiße dein tägliches Brot!“
Noja Benetti.

Billigung der Mieten der Volkswohnungen bei. Die gesamten Herstellungskosten einer Volkswohnung seien auf 3000 RM begrenzt, wobei aber die Kosten für Gelände und Geländeerweiterung außer Betracht blieben. Diese 3000-RM-Grenze sei nicht etwa am grünen Tisch erdacht worden, sondern habe sich aus der Praxis ergeben. Dabei habe sich für solche Einfamilienhäuser das Doppelhaus mit je einer Einliegerwohnung als sehr zweckmäßig erwiesen. Die Verteilung des Betrages von 35 Millionen RM, die unter Umständen noch eine Erhöhung erfahren werde, sei nicht nach dem Bevölkerungsschlüssel vorgenommen worden. Für die Verteilung seien vielmehr die übergeordneten Gesichtspunkte der Reichs- und Landesplanung und die Wohnungsnotstände in den einzelnen Gebietsteilen maßgebend gewesen. Der Schwerpunkt der Bautätigkeit müsse von den Großstädten weg in die kleineren und mittleren Gemeinden und auf das flache Land verlagert werden. Gehe man davon aus, daß im Reichsdurchschnitt etwa 1100 RM vom Reich je Volkswohnung gegeben werde, so könnten mit den zunächst verteilten 35 Millionen RM über 30 000 Wohnungen gefördert werden.

Schneeberg, 2. Sept. Am Sonnabend abend in der 9. Stunde wurde auf der Kobaltstraße in der Nähe des früheren Kohleweses ein von Radiumbad Oberhofema kommendes 20 Jahre altes Dienstmädchen von einem sie begleitenden jungen Mann plötzlich unflätig beleidigt. Auf die Hülse des Mädchens machte sich der Mann aus dem Staube. Er soll etwa 1,70 m groß sein und dunkle Kleidung mit Lederjacke getragen haben. Er sprach heimische Mundart. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Gen.-darmerkeitsposten Schneeberg.

Die praktische Hausfrau

Beim Reinigen des Deckenbuchs in Küche und Badezimmer kann man allen Schmutz leicht entfernen, wenn man dem Seifenwasser etwas Lysol (Vorsicht!) zusetzt. Mit einem in die Länge getauchten Schwamm fährt man über den Anstrich, doch muß sofort mit reinem Wasser nachgespült werden, damit sich nicht Fleck- und Streifen bilden.

Zum Einwickeln von Werksachen, Teppichen oder anderer wichtiger Papiere taucht man Umschläge oder Packpapier in eine Alaunlösung und läßt es trocknen.

Verwendung abgenutzter Gummimäntel. Es ist ratsam, abgenutzte Gummimäntel nicht lange aufzuheben, da sie leicht brüchig werden. Sie lassen sich praktisch zur Herstellung einer Wirtschaftsschürze verwenden. Man nimmt den Rücken und schneidet aus diesem nach einem aufgelegten Schürzenmuster die Form, säumt die Ränder, näht an die Schürze zwei Bänder und aus abgefallenen Resten eventuell zwei Schürzentaschen, die eine auf die rechte, die andere auf die linke Seite, damit man, wenn der Stoff abgetragen ist, die Schürze wenden kann. Weistens befindet sich im Rücken des Mantels eine Spange oder ein Gürtel, der als Nackenband der Schürze genommen werden kann, die dann im Vor- und abgedunden wird und viel Wäsche spart.

Alabaster reinigt man in warmem Sodawasser und poliert nach dem Trocknen mit weichem Lederlappen so lange nach, bis der Glanz wieder da ist.

Neues aus aller Welt

Der Unfall des Dampfers „Eisenach“.

Ein Vorkriegstelegramm der britischen Admiralität. Die britische Admiralität richtete anlässlich des Zusammenstoßes des englischen Kriegsschiffes „Kamillien“ mit dem Frachtdampfer „Eisenach“ ein Vorkriegstelegramm an den Norddeutschen Lloyd, in dem sie die Reederei bei den Angehörigen der vier von dem Unglück betroffenen Besatzungsmitgliedern ihre Anteilnahme aussprach. — Ueber den Zusammenstoß wird noch bekannt: Photographien zeigen, daß das Schiff am Bug gerammt worden ist und ein Loch von etwa 12 Meter Breite aufweist. Ein Augenzeugenbericht, daß der hohe stählerne Bug des Kriegsschiffes wie ein Messer durch die „Eisenach“ hindurchgeschnitten habe, mitten durch das Schlafquartier der Besatzung, die ahnungslos von dem Unfall überrascht worden seien.

Leistungswagen vom Zug überrollt.

In der Nacht zum Sonntag wurde ein Leistungswagen von einem Güterzug auf einem beschränkten Bahnübergang der Strecke Bebra—Wittingen überfahren und zerstört. Der Wagenführer Ditscher aus Ludwigshafen wurde dabei getötet. Der Besitzer des Leistungswagens Schwarz aus Mannheim und die Braut des Getöteten, Marie Hartung aus Schwesingen, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Gestern stieß im Bahnhof Ansbach die Lokomotive eines Nebenbahn-Zuges beim Rangieren mit der Lokomotive des einsehenden D-Zuges München—Hamburg zusammen. Von den Reisenden des D-Zuges wurden mehrere verletzt.

Bergmannstod. In den Kohlenbergwerken von Bruay (Nordfrankreich) sind in der Nacht zum Freitag sechs Bergarbeiter durch Sauerstoffmangel ums Leben gekommen. — In Südfrankreich wurden in den Bergwerken von Molieres-sur-Loze zwei Bergarbeiter von einem Steinschlag, der sich plötzlich löste, erschlagen.

Neue Versuchsfalke in Frankfurt a. M. Auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt a. M. durchflog der Segelflieger Hünnebel aus Erfurt mit dem Muskelkraft-Flieger 2 am Sonnabend bei etwa 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit in 4 bis 5 Meter Höhe eine Strecke von 221 Metern.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Vom 2. September.

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Für das übrige Deutschland:

Grundhaft noch überwiegend bewölkt, später Bewölkung abnahme, nur noch vereinzelt leichte Schauer, wieder kalter, schwache bis mäßige Winde aus Südwest bis West.

Für das mittlere Norddeutschland:

Im Südosten Vorwärtung des heiteren und recht warmen Wetters, im ganzen übrigen Reich nach Regenfällen wieder Berührung, etwas kühler.

Hauptstiftleiter: Dr. jur. Paulus Oskar Hild in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für den gesamten Text: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; verantwortlich für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Aue; Druck- und Verlag: C. M. Gärtner in Aue. D.-Bl. VII. 35: über 9250, Bezirksbeilagen: D.-Bl. VII. 35: Köhniger Stadtanzeiger (einmal wöchentlich: Donnerstags) 1206, Schneeberger Anzeiger (einmal wöchentlich: Freitags) 3068, Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich: Freitags) 2158.

8. St. gültig Bl. 5.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Drucksachen für alle Zwecke
fertiggestellt durch die
Buchdruckerei C. M. Gärtner, Aue i. Sa.

Wir begleiten den Wetterflieger!

In einer halben Stunde vom Sommer in den Winter.

Abwärts vom Rolfeld des großen Flugplatzes, wo die Rundflug- und Reiseflugzeuge fortwährend kommen und gehen, dehnt sich die Halle, die eine große Zahl von Flugzeugen aller Art beherbergt.

Die kleinen Sportmaschinen wirken beinahe zierlich neben den mehrmotorigen Passagierflugzeugen, die wie plötzlich erstarrte Meteoriten der Vorzeit ihre Tragflächen weit ausspannen. In diesem durch Wände und Dach begrenzten Raum, in der stummen Reglosigkeit sehen diese gigantischen Wandervögel noch mächtiger aus, als wenn sie über ein Häusermeer dahinbrausen oder landen.

Eine schmale, eiserne Wendeltreppe in einer Ecke der Halle führt zu den Räumen empor, die dem Wetterflieger und dem Meteorologen vorbehalten sind. Es ist gegen 18 Uhr. Motorgerummel läßt den Wetterflieger aus unserer Unterhaltung auffahren und zum Fenster eilen. Der Anblick draußen scheint ihn sehr zu fesseln.

„Alle Reue!“ Die Monteurs haben die Kiste ja schon stauffertig gemacht“, meint er, hinunterblickend, wo langsam bis auf etwa 50 Meter Entfernung die offene Wettermaschine herangerollt kommt und nun bei langsamer freierem Propeller mit blockierten Rädern auf den Flieger und seinen Begleiter wartet. Sie sind schon dabei, eiligst Koffer zu machen, nämlich in die Eskimo-Anzüge mit den übergeschulterten Traggurten des Fallschirms zu schlüpfen. Mit etwas schwerfälligen Schritten — denn die Kluft und die Schuhnummer 55 bis 60 haben nichts mit dem Sportbrek gemein — nähern sich die beiden, die „so hoch hinaus wollen“, dem Flugzeug. Der Führer nimmt darin Platz und gibt, während sein Begleiter den Sitz hinter ihm einnimmt, Volgas.

Ungebuldig, wie gereizt ob der Gemüthsruhe an den Rädern, heult der Motor auf, und der rasende Propeller entwirrt einen mächtigen Aufwirbel. Jetzt ist der Flieger das

Zeichen, die Maschine freizumachen. Die Demurrage werden von den Monteuren fortgenommen, langsam macht das Flugzeug „linksunleht“ und rollt über den Flugplatz, um nach wenigen hundert Metern bereits über die Halle hinwegzufliegen und nun in großen Spiralen den Aufstieg zu beginnen.

Augenblicklich werden in Deutschland täglich von sieben Stellen aus morgens gegen acht Uhr und abends gegen 19 Uhr Wetterflüge unternommen, ferner von zwei Stellen aus Drachenaufstiege. Außerdem läßt man kleine, natürlich unbemannte Ballons aufsteigen, an denen man die Windstärke, die Richtung der Luftströmungen und ihre Geschwindigkeit in den verschiedenen Höhenlagen beobachten kann. Diese „Versuchsballons“ erreichen unter günstigen Umständen manchmal Höhen bis zu fünfzehn Kilometern.

Der Begleiter des Wetterfliegers ist meist ein Meteorologe, der die Wolkenbildung an dem durch die erreichte große Höhe bedeutend erweiterten Horizont beobachtet und daraus für die Wetterbildung seine Schlüsse zieht. Bei einer, allerdings selten vorkommenden, völlig lüdenlosen Wolkenbedeckung fliegt anstelle des Meteorologen, wenn dieser nicht selbst die Fundbildung übernehmen kann, ein Funker mit, damit das Flugzeug beim Niedersteigen nicht die Orientierung für die Landung verliert.

Die weiteren notwendigen Messungen werden ohne Zutun der Flugbesatzung von Apparaten ausgeführt, die unter den Tragflächen des Flugzeuges angebracht sind. Diese Meteorographen zeichnen während der ganzen Flugdauer in drei vorlaufenden Säulen — ähnlich wie man Statistiken, Fieberkurven graphisch darstellt, auf Schwarzblechtafeln Aufdruck, Feuchtigkeit und Temperatur selbständig auf, nachdem man unmittelbar vor dem Abflug den Feuchtigkeitsgehalt der Luft über dem Erdboden festgestellt hat.

Rund 22 Minuten dauert der Aufstieg. Immer weiter dehnt sich unten das Land aus, immer klarer erscheint es mit seinen Ortschaften und Wäldern, den nur noch zwinnsfadenschmalen Flußläufen. Ueber diese Landschaft mit einem Radius von etwa 100 bis 150 und mehr Kilometer, je nach der Klarheit der Luft, zieht eben tief unter dem Wetterflugzeug ein „großer Brummer“, ein Vertikalflugzeug, das.

Gleichmäßig summt unser Motor sein Lied, während er sich in weiten Spiralen immer höher den Wirtswolken entgegen schraubt. Manchmal „wackelt die Kiste“ wie ein Mann, der voll süßen Weines aus der Schenke kommt oder fast ein wenig weg. Doch unbeteiligt geht es weiter die lustige Wendeltreppe empor bis zu 5500 Meter Höhe. Die kleinen Nebelwölkchen haben wir nicht erreicht, sie stehen etwa 7000 Meter hoch da.

Tausend Meter höher als der Montblanc, der höchste Berg Europas, zeigt der Wetterapparat 13 Grad Kälte. Wie banal ist man jetzt dem kurz zuvor noch belächelten Eskimo-Anzug!

Nun legt sich die Maschine erneut leicht auf die Seite und windet sich in weiten Kurven hinab. Nach kaum einer Viertelstunde steht sie unten auf und rollt langsam auf die große Halle zu. Nicht viel mehr als eine halbe Stunde hat also der Aufstieg vom Sommer in den Winter gedauert.

Die Beobachtungen der verschiedenen Wetterflugstellen werden miteinander ausgetauscht, und es entsteht nun unter Zuhilfenahme noch manch anderer Feststellungen die Wetterkarte sowie die Wettervorhersage, die der Leser in irgend einer Ecke seines Schneemantels unter der Lederkiste findet: „Wetterbericht des Reichswetterdienstes“. In den seltensten Fällen denkt man daran, daß vielleicht gerade in dem Augenblick der Zeitschrift hoch oben in winterlichen Regionen der Wetterflieger kreist, um für die nächste Wettervorhersage seine Beobachtungen zu machen...

Wareneingangsbücher

zum Preise von RM 0.55, 1.45 u. 2.35
vorrätig im Formularmagazin

Alexander Wiede, Chemnitz
Theaterstraße 5
Sammelnummer 23954

Adler-Lichtspiele Aue

Montag letztmalig: „Peterson und Bendel“.
Dienstag bis Donnerstag 7, 8, 9 und 10 Uhr
ein **Liebesmärchen**
aus dem Lande der Kirchblüte:

Madame Butterfly.

Eines der unsterblichsten Liebesdramen der Weltliteratur, die schmerzliche Geschichte Cho-Cho-Sans. In bezaubernder Bildfolge zieht das Leben, Lieben und Sterben der armen kleinen Geisha vorüber, die sich an ihrer Sehnsucht verzehrt und das grausame Harakiri nach der Sitte der Väter als letzten Ausweg wählt.

Ueber allem schwingen und klingen die **Melodien Giacomo Puccinis** und geben dem gesprochenen Wort einen faszinierenden Rahmen.
Großes, gutes Belprogramm.

Germania-Lichtspiele Schwarzenberg.

Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. September:
Der **Grub-Idel-Film**

„Wunder des Fliegens“.

In diesem Film wird geflogen. In meisterhaft photographierten Bildern schwingt die Welt in tollen Kreisen, sieht die Welt Kopf, in wie der Flieger es will. Schreckend ist der sportliche Flug, bewegend die stille Größe einer Mutter, die den Sohn für sein höchstes Ziel freilässt, und überwältigend die fliehende Leidenschaft einer flugbegierigen Jugend.

Belprogramm: „Schiffungen im Schifan“ v. Dr. A. Hand.
„Dem deutschen Reich“ und „Wochenchau“.
Beginn: 7 und 9 Uhr abends.

Wer die Werbung bekämpft, bekämpft den
Unternehmergeist u. damit die Grundlagen
unserer Wirtschaft.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine
liebe Frau und Mutter

Anna Paul

geb. Richter

im 66. Lebensjahre unerwartet in die Ewigkeit abzurufen.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Lichtmeister **Reinhold Paul**
nebst **Sohn und Tochter**
und alle Angehörigen.

Aue-Zelle, den 2. September 1935.

Die Beerdigung findet Dienstag, 3. September, 1/1 Uhr
vom Trauerhause, Stadtrandfriedung Zelle, aus statt.

Seule früh entschließ ruhig und in Gott ergehen nach
kurzer, aber schwerer Krankheit im Stadtkrankenhaus Aue
meine innigstgeliebte, herzengute Frau, unsere treuherzige,
über alles geliebte Mutter, meine unvergessliche Tochter
und Schwester, **Frau**

Marie Johanne Knauer

geb. Mischel

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer **Paul Knauer u. Kinder**
Gotfried Mischel
Kurt Mischel und Frau
nebst übrigen Hinterbliebenen

Aue-Kuerhammer, 34 Lorauer Str. 16, den 2. Sept. 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 1/1 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten nur hierdurch
die traurige Nachricht, daß heute nachm. 1/5 Uhr, meine
liebe Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter

Maria Thelma Sternkopf

geb. Kreschmar

nach längerem, in Geduld ertragenem Leiden sanft ver-
schieden ist.

In stiller Trauer
Richard Sternkopf nebst Angehörigen.

Pöbla-Siegehof, 31. August 1935.

Die Beisetzung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am
Dienstag, dem 3. September, nachm. 2 Uhr.

Familien-Drucksachen

Verlobungs- und Vermählungs-Karten

liefert schnell und preiswert
in geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei **E. M. Gärtner, Aue, Sa.**

Versteigerung.

Dienstag, den 3. September 1935, vorm. 11 Uhr
versteigere ich für Rechnung dessen, den es angeht
**1 Waggon drahtgepreßte
Säferstroh (ca. 227 Ztr.)**

mittelslebig gegen sofortige Barzahlung.
Die Versteigerung findet am Güterbahnhof in
Schwarzenberg statt.

Otto Ulrich, Versteigerer.

Morgen Dienstag zum Viehmarkt in Karbenstein
finde ich wieder schönes Simmental-, fow. schwarzbuntes

Ruß- und Zuchtvieh

zum Verkauf.
Hans Gerber, Viehhändlg., Weichbach b. Zwickau
Fernruf Wildenleis 99

Stelle ab heute einen Transport
prima ostpreuß. Läufer Schweine,
einen Transport ostpreußischer, vollfederiger Gänse,
sowie einen Transport Oldenburger Gerkel und
Läufer Schweine zum Verkauf.

Karl Herkommer, Viehhandlung, Erla-Grandorf,
Ruf 3568 Amt Schwarzenberg.

Eine 11/28 PS

Chevrolet-Limousine

4tätig, als Kraftwagen zugelassen, prima
Läufer, neu bereit, für 250.- RM sofort
zu verkaufen. **Alfred Obersbach, Gauter.**

Bade-Einrichtung

(Wanne 1,70 m, Junktens-Ofen), gebraucht,
in bestem Zustand, billig zu verkaufen.
Angebote unter A 806 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. in Aue.

Wohnungstausch.

Stube mit Küche und Bodenhammer
gegen gleiche zu tauschen gesucht.
Zu erfragen unter A 805 in der Geschäfts-
stelle d. Bl. in Aue.

Der Jugend....

zur Anregung und Fortbildung



Frohinn und Wissen schöpft unsere
Jugend aus dem reichen Quell deut-
schen Schrifttums. Wecke bei Deinem
Kind die Freude am Buch;
denn tausendfach Nutzen bringt es
für Beruf und Leben!

nach Dresden

Abfahrt 7 Uhr. Preis 7,20 RM
hin und zurück.
Omnibusbetrieb Röhld.
Radiumbad Oberschlema.
Ruf 314.

Keintzen Koblau, Lachs,
Koblarisch u. Filet auf Eis empfiehlt
W. Engelbrecht, Schneberg.

Grischen Seelachs
Koblau, Koblarisch auf Eis
empfiehlt billigst

Griff Dörner Radiumbad
Oberschlema

**Für jedes Haar
die richtige Dauerwelle**
Wella
die schöne Naturkrause
Papillote
die richtige Naturwelle
Ma-Ondra
d. gefahrlose Dauerwelle o. Strom
im **Haarpflegehaus Schubert**
Aue, Ernst-Papst-Straße 4

Zu dick ist ungesund!

Fettsucht verkürzt das Leben. Merk-
liche Gewichtsabnahme schon in einer
Woche **„Reinin“** u. V.
durch **„Reinin“** v. D. Reichspolizei
Nr. 505893. Garantiert unschädlich.
Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten
besser. 1/1,75, Kurpackung RM 4,50.
In allen Apotheken erhältlich.
bestimmt: Markt - Apotheke, Aue.

Mädchen

eblich, sauber und arbeitsfreudig
für Privatbushalt zum baldigen
Antritt gesucht. Angeb. b. Mittwoch
den 4. September unter B 2197
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
in Schwarzenberg.

Christliches Mädchen

24 Jahre, mit gut. Zeugnissen, sucht
s. l. Dht. in Schwarzenberg od. Umg.
Tagesstellung.
Bewandert in allen Hausarbeiten.
Angeb. u. B 2193 an die Geschäfts-
stelle d. Blatt. in Schwarzenberg erb.

16jähr. Mädchen (gesund u. kräftig)

sucht baldigst Stellung
in Schneberg od. Radiumb. Ober-
schlema u. Umg. Gute Behandlung
wird hoch. Lohn vorzuziehen. Näh.
zu erfahren unter A 799 in d. Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

19jähriges Mädchen

in allen Zweigen des Hausb. erfahr.
sucht Stellung für 15. September
oder später, als Stütze, Kinder- od.
Zimmermädchen. Zu erfahren unter
A 791 in der Geschäftsstelle dieses
Blattes in Aue.

Leeres Zimmer

parterre mit separatem Eingang, im
Zentrum der Stadt gesucht. Ange-
bote mit Preisangabe u. A 804 an
die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Gutmöbliert. Zimmer

in guter Lage zu vermieten.
Zu erfragen unter A 807 in der
Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

3 etterne Stagenöfen

billig zu verkaufen. **Schneberg,**
Gommalstr. 14, I.

Von der Reise zurück

Dr. med. dent. Liebers
Beierfeld.

W. P. Papendick Heilpraktiker, Mag-
netopath, Iridologe
hält für Aue und gesamte Umgebung in Aue,
Wettlinstraße 58 Ruf 2525, nur jeden Mittwoch von
10 bis 5 Uhr (durchgeh.) Sprechstunden ab.
Gesamte Naturheilkunde - (Geschlechts - Krankh.)
ausgeschlossen. Um bitte in die Sprechst. mitzubring.

Große Perle verloren

auf dem Wege von Haus Esser durch
Mittelfraße bis Kurbad oder im Kurbad
selbst. Gegen gute Belohnung abzugeben

Fundbüro Radiumbad Oberschlema.



Staubwagen
garniert und
ungarniert
Max Gerstner
Aue, Martin-
Mutschmann-
Straße 39,
Ruf 3185.

Gelegenschaft!
Zwei moderne Schlafzimmer, ech.
Eiche abgeteilt in Vogelauge und
haukaltlich Buchbaum, Schrank 2 m
breit, 4tätig, prima Arbeit, verkauft
günst. **Widbelgeschärd D. Schmidt.**
Aue, Albertstraße 6. Kein Laden.
Annahme v. Ehestandsdarlehenssch.

Darlehn von 200-5000 RM
zu günstigen Bedingungen in kürz.
Frift. Kein Wechselparen.
A. Wendische, Aue i. Sa.
Eisenbahnstraße 11, I.

Wegen der Verlustgefahr
dürfen erlegte Bewerbungs-
Papiere nicht anonym zurück-
geschickt werden.

Schöne Schlafstelle

sofort
zu vermieten.
Aue,
Auerhammer
Straße 26, I. I.

Wenn Sie

ein Zimmer
vermieten oder
mieten wollen,
einen gebrauch-
ten Gegenstand
verkaufen oder
kaufen wollen,
etwas gefunden
oder verloren
haben

hilft Ihnen
eine
kleine Anzeige
im
**Ergebirgischen
Volksfreund**
Aue.

**Martin - Mutsch-
mann - Straße 33,
Fernr. - Sammel-
Nr. 2541.**

Veranstaltungen der Kurverwaltung:

Dienstag, 10% und 16 Uhr: Konzert (Kur-
e).

Aue-Rufe.

27. August 1935.

- 10775. Geisler, Hulda, Altenburg.
- 10786. Dröge, Frif, Hauptschriftleiter, Schöimar.
- 10787. Dröge, Auguste, Schöimar.
- 10788. Schladig, Emil, Privat, Berlin-Lübars.
- 10789. Gruschus, Otto, Sattlermeister, Tempen.
- 10790. Gild, Ferdinand, Direktor, Auerbach i. B.
- 10741. Bräuer, Martha, Geper.
- 10742. Richter, Anna, Berlin.
- 10743. Kühn, Emma, Prenglau.
- 10744. Jehn, Anna, Dresden.
- 10745. Barthel, Lina, Dresden.
- 10746. Peukert, Rudolf, Gablons.
- 10747. Peukert, Fanny, Gablons.
- 10748. Holle, Marie, Potsdam.
- 10749. Jinnig, Emma, Berlin-Schöneberg.
- 10750. Feiner, Margarete, Siebenlehn.
- 10751. Biege, Frif, Fleischer, Weimar.
- 10752. v. Bismarck-Osten, Graf Karl, Schloß Plathe.
- 10753. Gellhoff, Marie, Greifswalde.
- 10754. Geith, Betty, Hamburg.
- 10755. Ranft, Anna, Eisenberg.
- 10756. Meyer, Dr. Theodor, Reg.-Rat, Hannover.
- 10757. Paehn, Adele, Berlin-Weißensee.
- 10758. Schmidt, Sophie, Dresden.
- 10759. Noedel, Sabine, Rittenberg.
- 10760. Diefel, Erta, Holzdorf.

- 10761. von Sittmann, Margarete, Berlin.
- 10762. Schneiderheine, Emilie, Sondershausen.
- 10763. Kabe, Karl, Mechaniker, Oshah.
- 10764. Spangenberg, Dr. med. Kurt, Hohemarl.
- 10765. Göpel, Karl, Kaufmann, Eisenach.
- 10766. Göpel, Selma, Eisenach.
- 10767. Besche, Maria, Sindenburg.
- 10768. Hochbaum, Frieda, Braunschweig.
- 10769. Kableh, Menti, Zinnwald-Georgenfeld.
- 10770. Biehler, Paul, Schmorlau b. Königsbrüd.
- 10771. Böller, Elfe, Dessau.
- 10772. Freitag, Selma, Düsseldorf.
- 10773. Freitag, Lothar, Referendar, Düsseldorf.
- 10774. v. Waldenburg, Charlotte, Potsdam.
- 10775. v. Prittwith, Erna, Cuxlau.
- 10776. Kroll, Paula, Rallwitz.
- 10777. Winkler, Bertha, Offenburg.
- 10778. Dirksen, Martha, Potsdam.
- 10779. Tiralla, Margarete, Brieg.
- 10780. Schmidt, Walter, Strausberg b. Berlin.
- 10781. Grabenhof, Richard, Bauer, Semmenstedt.
- 10782. Gräuber, Margarete, Niederfeldig.
- 10783. Günther, Karl, Kaufmann, Eisenach.
- 10784. Funt, Helene, Eisenach.
- 10785. Hoffmann, prakt. Tierarzt, Kolmingslehmen.
- 10786. Beschelt, Georg, Müller, Beutinig.
- 10787. Berndt, Artur, Stadtrat, Guben.
- 10788. Martens, Maria, Lübeck.
- 10783. Stöfing, Albert, Rentner, Rathenow.
- 10790. Stöfing, Anna, Rathenow.
- 10791. Rüh, Hedwig, Berlin-Lankwitz.
- 10792. Lüders, Elisabeth, Berlin-Zegel.
- 10793. Bendel, Bernhard, Göttingen.
- 10794. Faustmann, Meta, Coswig b. Dresden.

Das verstärkte Infanterie-Regiment Dresden im Manöver.

Die neue Kriegslage: Der Angriff in der Flanke.

2. Bericht unseres FB-Schriftleitungsmittels.

Wie wir am Sonnabend berichteten, war mit Schluß der Übung die bisherige Kriegslage durchgespielt. Für die Fortsetzung des Manövers am heutigen Montag ist eine neue Kriegslage ausgegeben.

Die Kriegslage.

Die bisherige Übung zeigte bei beiden Parteien einen Ausschnitt aus einer großen, angenommenen Front. Die neue Übung dagegen zeigt ein Gefecht ohne jede Anlehnung.

Die rote Partei hat im Rückzug vor starken blauen Kräften den Höhenzug östlich Hartmannsdorf-Hirschstein-Grätsbacher Höhe-Reilberg bei Schneeberg erreicht und bereitet den weiteren Rückzug in nordwestlicher Richtung vor.

Da Zwidau von starken Bombengeschwadern der blauen Partei unter schwerster Feuer liegt, muß Rot diese Stadt ostwärts umgehen und sich hierzu die Uebergänge über die Zwidauer Mulde bei Wiesenburg, Haslau und Wilkau sichern. Zu dieser Aufgabe steht Rot die Korpsreserve, bestehend aus dem Jägerbataillon 14 zur Verfügung.

Blau kommt aus südlicher Richtung und ist dem Gegner bis in die Bunte Aue-Hundshübel gefolgt. Zu seiner Verstärkung rollen Truppeneinheiten von Dresden nach Chemnitz. Von diesen hat als vorerstes das IR. 10 in der Frühe des heutigen Tages die Gegend von Stollberg erreicht. Es erhält hier den Auftrag, dem weitgehenden Gegner den Uebergang über die Mulde zu sperren und hierzu in Richtung Thierfeld-Schöden-Ortmannsdorf vorzurücken.

Auf beiden Seiten sind die Hauptkräfte in den Binten Hartmannsdorf-Hirschstein-Grätsbacher Höhe-Reilberg bei Schneeberg und Aue-Hundshübel angekommen. Zur Durchführung gelangt der Vorstoß des roten Jägerbataillons über die Mulde und der Einmarsch des IR. 10 von den aus Dresden herangeholten Truppen.

Der Anmarsch.

Um 1 Uhr nachts erhält in den Straßen der Stadt der Befehl. Quartierwirte und Einquartierung erheben sich, denn die Truppen müssen früh heraus, sie haben einen weiten Anmarsch. Der Marsch ging von Aue über Könnitz, Beutha, Mitteldorf nach Stollberg, wo sich die blaue Partei sammelte. Das Regiment besteht heute aus dem I., II. und III. Bataillon unter Führung von Oberstleutnant v. Altröck.

Nach der Kriegslage ist das Regiment während der Nacht in Chemnitz ausgeladen worden und bis Stollberg vormalig. Nach kurzer Ruhepause tritt das Regiment zum weiteren Vormarsch an und geht über Würschnitz in Richtung Schöden vor.

Das Gefecht.

Schon vor 8 Uhr vormittags hat Rot mit seinen vorersten Kräften die Straße Heinrichsort-Raum in der Gegend Zollhaus Schöden erreicht und mit einzelnen Trupps diese überschritten. Zwischen den roten und den blauen Aufklärungsabteilungen kommt es zu einzelnen Zusammenstoßen. Unter den Zuschauern, die alle Straßen und

Länge dicht besetzt halten, erregt die Verfolgung eines roten Reiters durch vier blaue allgemeine Aufmerksamkeit. Blau gelingt es, diesen Reiter gefangen zu nehmen, wird aber dann selbst durch rote Schützen erledigt.

Blau entwickelt seine Kräfte gegen diese Linie und erscheint gegen 9.30 Uhr mit stärkeren Kräften seines linken Flügels an der Straße, die von Neuwiese nach Thierfeld führt. Zu gleicher Zeit ziehen sich die roten Kräfte etwas zurück, behalten aber die Straße Heinrichsort-Raum unter starkem MG- und Artilleriefeuer.

Einem roten Straßenpanzerwagen gelingt es, über Hartenstein-Raum-Affalter-Gablitz-Mitteldorf nach Stollberg vorzudringen und bis zum Gros von Blau vorzustoßen. Von Neu-Delsnig aus eilt in der Senkung der Pflothenstraße eine Batterie gut gedeckt nach vorn, hier können wir auch den Galoppaufmarsch einiger Minenwerfer beobachten. Gegen 12 Uhr mittags trifft das rechte Flügelsbataillon von Blau bei Promnitz östlich Neu-Schönbürg ein und tritt zum Vorstoß längs der Freitagstraße an.

Um den Einmarsch des rechten Flügelsbataillons beobachten zu können, hatten wir uns nach Promnitz begeben und zogen dort Erkundigungen bei einem Kompanieführer von Blau ein, der soeben eingetroffen war. In diesem Augenblick kam auf der Straße von Heinrichsort her ein roter Panzerkraftwagen, und wir mußten uns mit dem Kompanieführer im gestreckten Galopp in Deckung begeben, damit der Herr durch seine Freundlichkeit uns gegenüber nicht ein Opfer des Krieges wurde.

Als wir das Gefechtsfeld verließen, war die Schlacht noch im vollen Gange und noch unentschieden. Doch bei den überlegenen Kräften von Blau ist anzunehmen, daß es die roten Truppen über den Höhen zurückwerfen wird, von denen aus sie die Muldenübergänge sichern.

Aue, 2. Sept. Das militärische Schauspiel, das sich der Muldenstadt am Wochenende bot, war gewiß nichts alltägliches, sondern zumal für die jüngere Generation ein erstmaliges Erlebnis. So war es besonders zu begrüßen, daß die Jugend am Staatsjugendtag von ihren Erziehern an die Brennpunkte des Manövers geführt wurde. Schon am Freitag in den Abendstunden durchzogen die ersten Abteilungen Reiter der zurückgehenden Roten die Stadt. Als dann am Sonnabend „Das ganze Hail“ geblasen war und die Kompanien mit klingendem Spiel in Aue einrückten, da stauten sich überall die Zuschauermassen, vor allem auf dem Altmarkt und an der Ede Schneeberger und Schillerstraße bis zum Bahnhofübergang. Später zeigte sich dann die oft bewährte Gastfreundschaft unserer heimischen Bevölkerung. Der Massenbetrieb und die Begeisterung erreichten am Sonnabend nachmittag ihren Höhepunkt auf dem Altmarkt anlässlich der Platzmusik des Musikchors vom 2. Batl. Inf.-Reg. 10 Dresden. Zu dieser Zeit war der ganze Platz von einer unzählbaren Menschenmenge besetzt, und verständnisvoll sollte man den gediegene Musikdarbietungen beifallen. Abends gingen die Feldgrauen mit ihren Quartiergebern gemeinsam aus, entweder zu den in mehreren Lokalen stattfindenden Manöverballen oder ins Kaffeehaus. Und manches Mädchen saß stolz an der Seite ihrer ersten Feldgrauen Bekanntschaft. Besonders stark war der Betrieb in „Parkschloßchen“ beim Militärkonzert und Manöverball. Die flotte Militärkapelle unter Leitung von Musikmeister Eilbogerief Stürme der Begeisterung hervor. Der Sonn-

tag war Ruhetag. Er brachte lebhaft am Vormittag leichten Dienst mit Waffensappell usw. und gegen Abend Dienstaussgabe auf der Balthewiese. Am Nachmittag bot die Reichwehrlapelle abermals Platzkonzert, und zwar auf dem Bahnhofspfad und vor dem Hause der NS. Um 22 Uhr wurde Sappelklang geblasen.

Aue, 2. Sept. Das Fest der Silberhochzeit begehen morgen Zahnarzt Dr. med. Martin Kannegger und Frau Elise geb. Rothhardt. Wir gratulieren!

Aue, 2. Sept. Am Sonnabend gegen 14.45 Uhr wurde auf der Schwarzenberger Straße ein Personenkraftwagen beim Einbiegen in die Eisenbahnstraße von einem Kraftfahrzeug angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft den Kraftfahrzeugführer, der die Gewalt über sein Rad verloren hatte.

Aue, 2. Sept. Das Pfarramt St. Nicolai teilt uns mit: Wegen des am kommenden Sonntag, 8. Sept., stattfindenden Dam- und Jungbarnsportfestes wird das Fest des Kindergottesdienstes B. das auf den 8. Sept. festgesetzt war, auf Sonntag, den 15. Sept., verschoben. Es wird daher gebeten, die zugesagten Kapfugen erst am Sonnabend, 14. Sept., abzuliefern.

Aue, 2. Sept. Am 31. Aug. gegen 8 Uhr abends wurde auf der Schorlauer Straße kurz vor der Tauschermühle ein in Neustädtel wohnender Arbeiter, der in betrunkenem Zustande stadtauswärts auf der linken Straßenseite lief und plötzlich nach der Mitte der Straße zu taumelte, von einem Motorradfahrer aus Buchardtgrün angefahren, so daß beide auf die Straße stürzten. Sie kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Den Unfall dürfte der Fußgänger durch sein verkehrswidriges Verhalten verschuldet haben. Nach ärztlicher Hilfeleistung wurde der Motorradfahrer in die Wohnung seiner in Aue lebenden Mutter gebracht, der Fußgänger aber zu seiner eigenen Sicherheit in Schuchhaft genommen.

Schneeberg, 2. Sept. Die Ortsgruppe im Reichsluftschutzbund hat mit einer Veranstaltung am 30. August im Gymnasium die Schulung der Hausluftschutzwarte begonnen. OÖF. Jäppel begrüßte die zahlreich erschienenen Hausluftschutzwarte und u. a. den Auer Redner und den Geschäftsführer der Ortsgruppe Aue im RSB, Dr. Wagsmuth. Er erklärte, daß nach Durchführung der ausläubenden und organisatorischen Arbeit nunmehr die praktische Arbeit der Schulung der Hausluftschutzwarte und der Amtsträger im Reichsluftschutzbund beginnen müsse. Der Leiter der Bezirksgruppenluftschutzwarte in Aue hielt dann einen mit größtem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Luftschutzwarte Deutschlands, über die Anforderungen der Nachbarstaaten und insbesondere über die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes. Der Luftschutz ist, wie der Reichsluftschutzwartminister erklärte, zur Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes geworden, das in Europa das luftgefährdetste und luftempfindlichste Volk sei. Auch wenn das deutsche Volk durch das Gesetz vom 16. März seine Wehrhoheit wieder erlangt habe und eine leistungsfähige Luftflotte geschaffen worden sei, muß der zivile Luftschutz speziell in Sachsen als Grenzland weiter gefördert und ausgebaut werden. Der Redner schilderte die starken Luftkräfte der einzelnen Nachbarstaaten und die großen Gefahren, denen die zivile Bevölkerung bei kriegerischen Auseinandersetzungen künftig ausgesetzt ist. Er gab den versammelten Hausluftschutzwarten einen Ueberblick über die verschiedenen Arten der Flugzeuge, der Bomben und der Kampfstoffe. Je stärker die Luftwaffe wird, umso wichtiger ist die Arbeit des zivilen Luftschutzes und damit des Reichsluftschutzbundes. Je stärker der Reichsluftschutzbund wird, umso sicherer kann das gesamte Volk gegen alle Gefahren geschützt werden. Der Redner schloß daher seine Ausführungen mit der Aufforderung, für den Reichsluftschutzbund so zu werben, daß jeder deutsche Volksgenosse gewonnen wird. Nach weiteren aufklärenden Ausführungen des OÖF. Jäppel wurde diese erste Tagung der Hausluftschutzwarte zu Schneeberg geschlossen.

2. Kreisschießen in Schneeberg.

Vom 31. August bis 2. September findet in Schneeberg das 2. Kreisschießen des Kreises Schwarzenberg im Gau V (Sachsen) des Deutschen Schützenbundes statt. Es wurde am Sonnabend eröffnet mit dem Wehrsportchießen auf Kleinkaliber, an dem sich außer zahlreichen Schützen vor allem auch die SA. und die Riffhäuserkameradschaften beteiligten.

Um 17 Uhr fand im Schützenheim

die Kreisitzung

statt. Kreisportleiter der Schützen Hans Gnähke I. Schönheide konnte zahlreiche Vertreter der 26 Gesellschaften des Kreises und viele Gäste begrüßen. Im Laufe der Sitzung erschienen noch, freudig begrüßt, Gauportleiter Rantz-Leipzig und sein Stellvertreter Schulte. Für die priv. Schützen-Gesellschaft Schneeberg als Veranstalterin des Kreisschießens entbot Schützenhauptmann Willy Frisch herzhlichen Willkommen. Dann der geschickten Verammlungsleitung wurde die umfangreiche Tagesordnung in knapp 2 Stunden erledigt. Kreisportwart Gnähke berichtete über die vom RfL angeordnete Haftpflichtversicherung. Da sie eine Pflichtversicherung ist, haben sich ihr alle Gesellschaften des Kreises anzuschließen. Mit stolzer Freude kann dann der Kreisportwart verkünden, daß alle Gesellschaften des Kreises am Winterhilfswert durch Veranstaltung von Schießen teilgenommen haben. Der Kreis Schwarzenberg ist im Gau Sachsen der einzige, bei dem die Beteiligung am sozialen Hilfswert des deutschen Volkes eine 100prozentige ist. Er überreichte den Beteiligten Urkunden des Deutschen Schützenbundes hierüber. Er sprach die Erwartung aus, daß die Gesellschaften seines Kreises auch im kommenden Winter ihre Pflicht tun.

Die Kreismeisterschaft im Großkaliberschießen hat die Schützengesellschaft Eibenstock errungen. Ihre Kameradschaft bestand aus den Schützen: Wendler, Bauer, Schott und Holläuser. Sie erhielten eine Urkunde. Die Kleinkalibermeister-schaften in den Klassen A, B und C errangen die Schützengesellschaften Eibenstock (Baumann, Bauer, Holläuser, Wendler und Schott), Lauter (Weigel, Härtel, Fischer, Weißflog und Runzmann) und Schwarzenberg (Moches, Wein, Simon, Michaelis und Schmiedel). Ferner erhielten die Kreis-medaille in Gold die Schützen: Strobel-Beiersfeld, Baumann-Bernsdorf, Wild-Pöhl, Unger-Schönheide und Just-Schwarzenberg. Die Kreismedaille in Silber: Hofmann-Beiersfeld,

Härtel-Niederschlema, Zwider, Schwarzenberg-Neuwelt, Merkel-Raschau und Graupner-Schneeberg. Die Kreismedaille in Bronze: Hallbauer-Aue, Ebert-Affalter, Eibner-Bodau, Holläuser-Eibenstock, Hoffmann-Grünbain, Müller-Johanngeorgenstadt, Starke-Könnitz, Göthel jr.-Oberpfannenstiel, Schneeberg-Rittersgrün, Lautenhahn-Fundshübel, Unger-Gosa und Zweigler-Balsleithe. Die beste Jungschützenabteilung ist die der Gesellschaft Schwarzenberg, sie erhielt eine Palette, der beste Jungschütze Werner Philipp-Schwarzenberg eine Medaille. An die Verteilung der Auszeichnungen knüpfte der Kreisportleiter die Worte, daß sich die übrigen Schützen seines Kreises die Wehrsportschützen als Vorbild dienen lassen mögen. Er gab bekannt, daß der Gau für das diesjährige Kreisschießen einen Ehrenpreis von 100 RM gestiftet hat. Ferner regte er an, künftige Kreisschießen nur dann zu veranstalten, wenn keine Gau- oder Deutsche Bundesschießen stattfinden. Die Frühjahrstagung des Kreises findet in Affalter statt. In den Kreisführerrat wird Adjutant Hubrig-Schneeberg berufen, während Kreisportwart Böhm-Eibenstock das Offizierspatent erhält. In einem Schlußwort umriß Gauportleiter Rantz-Leipzig die Aufgaben der Schützen und künftige organisatorische Veränderungen im deutschen Schützenwesen an.

Am Sonnabend abend fand nach einem Fadelzug in der städtischen Festhalle ein

Kommers

statt. Den musikalischen Teil erledigte in schneidigen Märschen die Bergkapelle unter Leitung von Max Hausstein. Der MGW. Liebertafel (Leitung Hans Gottwald) bewies durch zwei Chöre seine oft gezeigte Bereitwilligkeit bei der Ausgestaltung von Veranstaltungen, während die St.-Abteilung des Eo. 1847 unter Leitung von Claus Schösig rhythmische Freilübungen mit walzermäßigem Reigen zeigte. Der Festwart Richard Frisch konnte zahlreiche Schützen und Gäste begrüßen. Im Verlauf des Abends feierte er die Gattin des Schützenhauptmanns Frisch Frisch, Frau Annelies Frisch, die in neunmonatiger, mühevoller Arbeit die über 110 Jahre alte Schützenkapelle wieder instand gesetzt und die funktionsfähigen Stickerien erneuert hat, so daß die Fahne wieder wie neu aussieht. Diese Opferbereitschaft und die Tatsache, daß die priv. Schützengesellschaft in wenigen Jahren ihr 450jähriges Bestehen feiern kann, nach der Festwart zum Anlaß, fernstehende zum Eintritt in die altherwürdige Gesellschaft aufzufordern. Kreis-

portleiter Gnähke forderte seine Schützen, sowie die SA., Kameraden und Kameraden im Riffhäuserbunde auf, sich recht aktiv am Schießen zu beteiligen, um so die Verbundenheit aller Schießsporttreibenden und wehrhaften Männer zu beweisen. Kreisjungschützenführer Michaelis-Schwarzenberg übermittelte die Grüße des Wehrbezirksoffiziers, der dienstlich am Erscheinen verhindert ist.

Gauportleiter Rantz stellt dann in seiner Festansprache die Aufgabe des deutschen Schützen im neuen Deutschland heraus. Vom jahrtausend alten Brauchtum der Schützen gelte es ins neue Deutschland mit herüberzunehmen, was vollwertig und zukunftsträftig sei. Seine begeisterte Rede klang aus in das Gelächris, daß die deutschen Schützen mit dem Wehrsport nur Deutschland und seinem Führer und Kanzler Adolf Hitler dienen wollten. Die nationalen Wehrlieder und der Badenweiler Marsch folgten. In dem sich anschließenden geselligen Teil zeigte eine hier noch nicht gesehene Akrobatengruppe ihre beifällig aufgenommenen Künste an Trapes und Bobengeräten. Auf dem Festplatz herrschte großer Festmummel.

Am Sonntag trafen noch zahlreiche auswärtige Schützen ein. In der Mittagsstunde formierten sie sich zu einem

Festzug

durch die Straßen der Stadt, an dem die SA. sowie die Riffhäuserkameradschaften, die ehemaligen Kriegsgefangenen, der Turnverein 1847 und der Kraftsportverein teilnahmen. Im Festzug wurden über 30 Fahnen mitgeführt. Bald nach der Auflösung des Zuges auf der Festwiese setzte auf allen Ständen lebhafter Schießbetrieb um die zahlreich gestifteten Ehrenpreise ein, die in einem besonderen Raum des Schützenheimes zur Schau gestellt waren.

An dem Wehrsportchießen beteiligten sich 50 Schützen und 22 Mannschaften. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Mannschaften: 1. Schützengesellschaft Eibenstock 560 Ringe, 2. Riegerkameradschaft Eibenstock 539 Ringe, 3. Schützengesellschaft Beiersfeld 528 Ringe, 4. SA.-Reitersturm 8/36 Könnitz 608 Ringe, 5. Schützengesellschaft Schneeberg 593 Ringe. Einzelschützen: 1. Frisch-Schneider-Rittersgrün (156 Ringe), 2. Joh. Weißflog-Lauter, 3. Max Holläuser-Eibenstock, 4. Hugo Fruchs-Gosa, 5. Audi Runz-Johanngeorgenstadt. Das Schießfest schloß am 2. September mit freihändig. Großkaliber sah folgende Sieger: 1. Wolbemar Rier-Beiersfeld 379 Ringe, 2. Ernst Schott-Eibenstock 323 Ringe, 3. Frisch-Wendler-Eibenstock 297 Ringe, 4. Max Graupner-Schneeberg 294 Ringe, 5. Bruno Strobel-Beiersfeld 287 Ringe, 6. Max Bauer-Eibenstock 268 Ringe.

J.-S.A. Sieger im Staffellauf der Standarte 105.

Abschluss des S.A.-Reichswettkampfes.

Mit dem Groß-Staffellauf der 105. Standarte fanden gestern auch im hiesigen Bezirk die Veranstaltungen des S.A.-Reichswettkampfes ihren Abschluss. Diese gewaltige Leistungsprüfung, der sich die Sturmbattalione des Führers in allen Gauen Deutschlands mit dem allgewohnten Kampfes-er einsatzfreudig unterzogen, hat wieder einmal bewiesen, daß die S.A. ihre willensstarke Energie jederzeit zu beweisen bereit ist und daß sie zur Stelle ist, wenn man sie ruft.

Vollzogen sich die übrigen Wettbewerbe der Leistungsprüfung mit Ausnahme der Propagandamärsche und -fahrten mehr unter Ausschluß der Öffentlichkeit, so führte der Groß-Staffellauf am gestrigen Sonntag mitten durch die Dörfer und Städte unseres Bezirks, und er fand — das sei mit besonderer Genugtuung festzustellen — im Mittelpunkt des Interesses unserer heimischen Bevölkerung. Schon in Markersbach, wo wir Vertreter der Presse früh morgens gleichzeitig mit Oberführer Dienert-Plauen und dem Führerstab der 105. Standarte eintrafen, gaben neben dem örtlichen S.A.-Sturm zahlreiche Zuschauer dem Start des Staffellaufes ein festliches Gepräge. Der Führer der Standarte 105, Obersturmbannführer Weisflög, begrüßte den Vertreter der Brigade 36 Plauen, Oberführer Dienert, die Unparteilichen, unter denen sich Staf. v. Weitzer befand, die Teilnehmer des Staffellaufes und die Vertreter der Presse, denen er für ihre Mitarbeit an den Aufgaben der S.A. herzlich dankte. Dann führte er aus: „Die S.A. unterliegt sich den Anforderungen des Reichswettkampfes nicht nur, um sportliche Siege zu erringen, sondern sie will im Kampf beweisen, daß die S.A. des Führers immer noch die alte ist, daß sie jederzeit bereit ist, jeden einzelnen Mann als wahren Kämpfer zu zeigen.“

Punkt 8 Uhr schied der Startschuß die ersten beiden Läufer auf den 85 Kilometer weiten Weg, in den sich die Sturmbanne I, II und III der 105. Standarte teilen. Es laufen je ein J.-S.A.-Mann und ein Mann der aktiven S.A. Die einzelnen Stämme haben nach Anweisung von Sportreferent Poeschl, Weisflög ihre Läufer den weiten Weg entlang aufgestellt, und wie rasch eine solche Staffel vom Platze kommt, erfahren wir, als wir im Auto nach kurzer Verzögerung die Läufer aufholen wollen. In rascher Fahrt durchgehen wir Raschau und Grünstädtel, doch erst kurz vor Schwarzenberg holen wir die Stafette ein. Es ist nun besonders interessant zu beobachten, welche der beiden Staffeln im Rennen führt. Bald ist es der Läufer der J.-S.A., bald der der S.-S.A., der an der Spitze liegt. Da es beim Wechsel bei der Jung-S.A. nicht immer klappt — am Beherget verliert ein Mann sogar den Stab, der unter ein vorüberkommendes Auto gerät und in dem Straßengraben rollt — so hat in Aue die aktive S.A. einen erheblichen Vorsprung. Aber dann kommen die Berge und da setzt sich naturgemäß die jüngere Lunge durch. Da überdies in Reustädtel die Staffette der S.A. unterbrochen ist (es stehen einfach keine Läufer bereit), so muß ein Mann die fünfjährige Strecke durchmessen, bis er den Stab an improvisierte Läufer — teils in schweren Marschschuhen, teils auf Golen — weitergeben kann. Doch auch dieser Akt länderabschließlichen Einsparung kann nicht verhindern, daß die Staffette der aktiven S.A. um mehrere Minuten zurückfällt. In Wolfsgrün übernahmen die Läufer der Sturmbanne II die Stäbe, die auf kurzen Strecken auch von S.A.-Radsfahrern getragen werden. Weiter geht der Weg über Eibenstod, Schönheide und Oberstühengrün, wo wir die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg verlassen. In Rotheritzchen (Amtshauptmannschaft Auerbach) tritt der Sturmbann III in Aktion. Der Vorsprung der J.-S.A. beträgt hier bereits gut 3 Minuten.

11 Uhr 5 Minuten passiert der letzte Läufer der J.-S.A. das Zielband auf dem festlich geschmückten Marktplatz in Lengenefeld. 6 Minuten später trifft die Stafette der aktiven S.A. ein, ebenfalls mit einem Lufsch der Klingenthaler S.A.-Kapelle begrüßt. Der Führer der Standarte 105, Odt, Weisflög teilt das Ergebnis nach der Entscheidung der Unparteilichen mit: Sieger ist J.-S.A., deren Läufer die 85 Kilometer weite Strecke in 3 Stunden 3 Minuten bewältigt haben. Die aktive S.A. stellte mit 3 Stunden 9 Minuten ebenfalls eine glänzende Leistung auf. Der Obersturmbannführer erklärte dann: „Mit dem Ende dieses Groß-Staffellaufes hat der Reichswettkampf unserer S.A. seinen Abschluß gefunden. Ich freue mich über den Kampfesgeist, den alle S.A.-Männer in den letzten Wochen bewiesen haben. Dieser Staffellauf, der das Erzgebirge mit dem Vogtland verbunden hat, ist uns ein Symbol der uns alle verbindenden Idee unseres Führers.“ Zum Schluß seiner Ausführungen spricht der Führer der Standarte der ergebnisreichen und vortrefflichen Bevölkerung seinen Dank aus für die freundliche Anteilnahme am Leben und Streben der S.A.

Oberführer Dienert stellt fest, daß der Großstaffellauf, dem er im Wagen gefolgt ist, für ihn ein Erlebnis gewesen sei. Die Organisation sei im großen und ganzen vorzüglich gewesen und habe wie der Lauf selbst bewiesen, daß Hirn und Hand gut aufeinander eingespielt seien. Jeder einzelne Läufer verdiene Anerkennung, und es sei das ehrenvolle Vorrecht der Jugend, daß sie den Sieg davongetragen habe. Dann stellt der Oberführer die historischen Aufgaben der S.A. heraus, von denen drei bereits erfüllt worden seien (1923, die weitere Kampftätigkeit bis zur Machtübernahme und schließlich die Aufgabe des Grenzschutzes, die mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht ebenfalls erfüllt sei). Es bleibe als weiterer, wichtigster und schwerster Auftrag die Erziehung des deutschen Menschen zur nat.-soz. Weltanschauung.

Wie überall unterwegs in den Ortschaften nach Passieren der Staffelle ein Propagandamarsch der S.A. gefolgt war, so fand auch in Lengenefeld ein Aufmarsch statt, der den eindrucksvollen Abschluß des Staffellaufes bildete.

Reit-Turnier in Stollberg-Mitteldorf.

Der S.A.-Reitersturm 2/4 Stollberg hielt gestern in Mitteldorf ein großes Reit- und Fahrtturnier ab, das in allen Teilen glänzend und ohne Unfälle verlief. Am Morgen startete der Sturm 3 der Reiterstandarte 84 zu einem Hindernisritt, dem sich die Vorbereitungen der Dressurklasse angeschlossen. Mittags 1 Uhr zogen in stattlichem Festzug unter klingendem Spiel alle Reiter und Fahrzeuge von Stollberg zum Turnierplatz, wo sich schon einige tausend Zuschauer eingefunden hatten. Von der benachbarten Reiterstandarte 86 beteiligten sich die Reitertruppen Eibenstod, Bösnitz und Reustädtel, die einen besonders guten Tag hatten. Sie konnten trotz großer Konkurrenz eine Reihe wertvoller Preise erringen. Es erhielten im Dressurreiten, R. A. Sturmann Praedictow-Schneeberg auf „Mira“ und Scharführer Suhr-Bösnitz in getrennten Abteilungen je einen 3. Preis und Rottenführer Karl Schmutz-Schneeberg auf „Horemann“ den 5. Preis. In einer ausgiebigen Dressur, R. A. errangen Ob.-Scharf, Oswald Müller-Neustädtel den 1. Preis, Hans-Neukirch den 4. und Suhr-Bösnitz den 5. Preis. Im Jagdspringen, R. A. konnte Rottent, Fritz Stephan-Neustädtel den 1. und Hans Müller-Eibenstod den 5. Preis belegen, während im schweren Jagdspringen, R. A. der 1. Preis Obersturmführer Scheller-Eibenstod und der 2. Preis Scharf, Suhr-Bösnitz zufiel. Im Barrikeren-Springen holten sich Suhr den 2. und Scheffler den 3. Preis. Einigen Schaumummern, wie dem Patrouillen-Springen und Beschützergeschießen des Trupps Mitteldorf, Landemarschen und einem große Heiterkeit auslösenden Puppentennen waren die Fahrer runde 20 Einspänner errang Rottent, Stephan-Neustädtel den 5. Preis. Ein flotter Reiterball beschloß am Abend das Reiterfest.

die hier erstehende NS.-Siedlung. Mit dem Bau der 20 Häuser wird in nächster Zeit begonnen werden. Der zweite Teil des Abend stand unter dem Motto: „Stadt und Land — Hand in Hand“. Der Gesangverein „Liederkreis“ und die HJ. boten Gesänge und Sprechstücke. Der Ortsgruppenleiter sprach noch über das bevorstehende Reichserntefest und über das Bauernturn.

Bösnitz, 2. Sept. Sonnabend und Sonntag standen im Zeichen der Wandvereinsquartierung. Es galt, reichlich 800 Mann unterzubringen. Das 3. Bataillon J.-R. Dresden marschierte nach einem anstrengenden Gesecht, das sich in Richtung Plautz bis Brühlberg abgepielt hatte, in der Mittagsstunde, von Aue kommend, ein. Die Einwohnerstadt zeigte, ob groß, ob klein, regste Beteiligung und erfüllte den Soldaten gegenüber mit Selbstverständlichkeit die Pflichten der Gastfreundschaft. Als die Infanterie die Quartiere schon bezogen hatte, trafen immer noch berittene und motorisierte Truppen ein. Die berittene Truppen wurden bei Bauern untergebracht. Der Regimentsstab J.-R. Dresden liegt in Stollberg. Jede Kompanie hatte ihren eigenen Stellplatz, auf dem die Fahrzeuge mit Maschinengewehren aufgestellt waren. Am Abend versammelten sich die Mannschaften zur Entgegennahme der Befehle und zum Zapfenstreich. — Sonntag mittag spielte die Kapelle des 2. Bataillons J.-R. Dresden, Standort Baugen, auf dem Adolf-Hitler-Platz. Heute in aller Frühe rückten die Truppen wieder ab.

Schwarzenberg, 2. Sept. Vom Jungbann 1/207 wird uns geschrieben: Wie im vorigen Jahre, so wird auch diesmal das Jungvolk in seinen Jungbann-Sportfesten am 8. Sept. sein Können und seine Leistungen beweisen. Es geht uns nicht um besondere Spitzenleistungen einzelner „Champions“, sondern es wird das gesamte Können einer jeden Jungenschaft gewertet. Für den Bereich des Jungbannes 1/207 findet das Sportfest am Sonntag, den 8. September in Schwarzenberg statt. Um 8.35 Uhr halten wir eine Morgenfeier auf dem Marktplatz. Dann marschiert das ganze Jungvolk zum Sportplatz. Von 10 Uhr an bis zum Mittag werden die besten Mannschaften eines jeden Fähnleins um den Sieg kämpfen. Am Nachmittag finden Massenfeiern der Jimpfe statt. Mit der Siegerehrung durch den Jungbannführer findet um 16 Uhr das Sportfest sein Ende. — Die Einwohnerstadt von Schwarzenberg und Umgebung machen wir schon heute auf die Veranstaltung aufmerksam.

Schwarzenberg, 2. Sept. Am Sonnabend nachm. begann das Garten- und Sommerfest des Kleingärtnervereins Schloßwald, das am ersten Abend mit einem Lampensonng der Kinder abschloß. Am Sonntag früh war Bedruss, mittags stellten sich die Gärtner mit den Kindern zu einem Festzug. Bis in die späten Abendstunden herrschte lebhafter Betrieb. Heute nachm. werden die Kinderfestteilnehmer noch mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Den Abschluß wird ein großes Feuerwerk bilden.

Betriebsgemeinschafts-Veranstaltung in Auerhammer.

Am Sonnabend hatte die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Aue, Abt. Propaganda, zu einer Betriebsgemeinschafts-Veranstaltung nach dem in festlich schmückter Weise geschmückten Adolf-Hitler-Saal der Firma F. A. Dange, Aue-Auerhammer, eingeladen. In weitestmöglicher Weise hatte die Betriebsgemeinschaft der Firma die Veranstaltung dieser Veranstaltung übernommen. Sie brachte in einem recht gut zusammengestellten Programm allen Anwesenden Erbauung und Abwechslung. Das Werks-Maschinenorchester eröffnete mit dem schnellig gespielten Reichsländlermarsch die Veranstaltung. Der Werks-Sprecher ließ das ausdrucksvoll gebotene „Die Betriebsgemeinschaft“ folgen. Der Kreiswart der DAF, Hg. Meyer, richtete herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen und wies insbesondere auf die Bedeutung solcher Veranstaltungen für die Förderung des Gemeinschaftsgeistes hin. Sein Willkommen galt in erster Linie den aus Dresden hier weilenden Parteigenossen Müller und Schmalz. Der verunglückten Arbeitskammeraden von Dange hier wolkenden Weise, indem alle Anwesenden stehend dem Liebes vom guten Kameraden lauschten. Betriebsführer v. Dange gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und erläuterte in kurzen Worten Sinn und Zweck einer wahren Betriebsgemeinschaft. Hg. Albert gab an Hand von Aufzeichnungen einen Einblick in das gewaltige Werk der Deutschen Arbeitsfront. Nachdem die Düberräte „Zum goldenen Horn“ verlungen war, brachte die Werks-Sängerchor das „Fest mit uns und Des Liebes Heimat“ klangvoll zu Gehör, dem sich gut ausgeführte Bodenübungen der Werksriege angeschlossen. Dem Soldatenlieder-Ensemble ließ Kam. Baumann ergehen. Lieber und Schürren folgen, die ebenfalls guten Anklang fanden. Das Werks-Streichenorchester zeigte bei dem Wanderlieder-Ensemble „Kom Rhein zur Donau“ gutes Können und errang damit lebhaften Beifall. Den Abschluß des in allen Teilen gelungenen Programms bildete das von Werksorchester und Sängerschor vorgetragene „Als die goldne Abendsonne“. Kreiswart Hg. Meyer fand noch herzliche Worte des Dankes für die Mühe und Arbeit der Betriebsgemeinschaft der Firma F. A. Dange, die mit der Aus schmückung dieser Veranstaltung erneut bewiesen hat, daß sie Gutes und Schönes zu bieten vermag. —

Parole für den Betriebsappell am 3. Sept.

Chros ist der Schmarozer, ganz gleich, ob er im Frack oder nur in Lumpen einhergeht. Hans Stallas.

Das verkürzte Infanterie-Regt. Dresden bezieht heute abend nach Abschluß der Übung an der Straße Wildenfels-Zwickau in der Gegend des Feldschlößchens Wimal. Besucher des Bivals werden sich zweckmäßig gegen 18 Uhr dort einfinden.

2 Jahre Ausbildungszeit für Verkäuferinnen im Handwerk. Für die 250 000 bis 300 000 Handwerksbetriebe mit Ladengeschäften wird bereits in nächster Zeit die einjährige Ausbildungszeit für Verkäuferinnen eingeführt. Die Ausbildungszeit soll in allen Verkaufsgeschäften des Handwerks 2 Jahre betragen. Doch kann bei guter Eignung und Gewandtheit eine Abkürzung erfolgen. Bei bestandener Prüfung wird ein Ausweis ausgehändigt.

Das jährliche Landesposaunenfest. Das 34. jährliche Landesposaunenfest wurde am Sonntag unter Leitung des Landesposaunenmeisters Pfarrer Feigert in Dresden im Gymnastie abgehalten. Es waren aus ganz Sachsen etwa 1000 Posaunenbläser zusammengelommen. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabend mit einer Abendmusik auf dem Köhnerplatz. Am Sonntag fanden auf fünf Plätzen der Stadt öffentliche Morgenmusikfesten statt und anschließend in fünf Kirchen Festgottesdienste. In der Festversammlung am Nachmittag überbrachte Oberlandesdirektor Müller die Grüße des Landesbischofs und des Landeskirchenrates. Im Namen der NSDAP sprach Kreisgeschäftsführer Rehme Begrüßungsworte. Der Landesposaunenmeister dankte allen, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen hätten. Heute findet das Landesposaunenfest mit einem Ausflug nach Augustusburg sein Ende.

Antonsthal, 2. Sept. Als im April dieses Jahres die Volksschule ihr 50jähriges Bestehen feierte, wurde beschlossen, im Jubiläumsjahr auch ein Schulfest abzuhalten. Dieses findet am 8. und 9. Sept. statt. Der Festzug am Sonntag wird bodenständiges Brauchtum im Leben des Erzgebirges zeigen. Es darf erwartet werden, daß recht viele Gäste, vor allem ehemalige Schüler der Volksschule, das Fest besuchen.

Hauswirtschaftliches.

Was koch ich?

Wildpretsuppe.

Zutaten: Wildreste, Fett, Mehl, Zwiebel, Petersilie, ein Glas Kochwein, Wurzeln.

Das Fleisch wird kleinstückig geschnitten und dann macht man von Fett und Mehl eine helle Einbrenne, in der man einen großen Zwiebel hell geröstet hat. Mit Fleischsuppe aufgegossen und gut ausgelocht, gibt man feingehackte Petersilie und die Fleischwürfel hinein. Zum Schluß schmeckt man mit Salz, dem Kochwein und Suppenwürze gut ab und gibt überbräunte Semmelwürfel dazu.

Rahmrouladen.

Zutaten: 2 Pfund Fleisch, 1/2 Pfund Speck, Fett, Rahm, Gemüze.

Ein längliches Stück Kalbsfleisch wird in ungefähr 2 cm dicke Streifen geschnitten, geklopft, mit Scheiben von geräucher-tem Speck belegt, mit etwas Salz bestreut, zusammengerollt, gut gebunden und knusprig gebraten. Die goldbraune Soße wird mit saurem Rahm eingelocht und über die aufgeschnittenen Rouladen gegeben.

Schwedischer Apfelschnitten.

Zutaten: 125 Gramm Mehl, 125 Gramm Dr. Deckers Gu- tin, 1 Vanillin, etwas Zimt, Salz, 100 Gramm Butter, 1 Ei, eislige Kropfen Wasser.

Aus Mehl, Gu-tin, Vanillin, Zimt, Salz, Butter, Ei und, wenn nötig, einigen Kropfen Wasser bereitet man einen mürben Teig, der in zwei Platten ausgewalzt wird. Die eine Platte legt man in eine gefettete Springform und gibt ein dickes Apfelmus darauf. Dieses besteht aus etwa 2 Pfund mit etwas Butter gedämpften Äpfeln, 2 Eßlöffeln Zucker und Rosinen. Das Kompott soll möglichst trocken sein. Man gibt noch Zwie- badstübel in die Form und legt die zweite mürbe Teigplatte darauf. Man bestreicht sie mit Ei und bäckt den Kuchen langsam 1 1/2 Stunden in der Höhe.

Die Frau im Luftschutz.

Morgen, am Dienstag, von 12.40—19 Uhr, wird über den Luftschutz eine Reportage aus der Reichsluftschutzwachschule zur Sendung gebracht, die unter dem Thema steht: „Die Frau im Luftschutz“. Unter dem gleichen Titel wird uns aus Schneberg geschrieben:

Wenn auch niemand ernstlich daran denkt, daß das deutsche Volk wieder zu den Waffen greifen muß, um seinen Heimatboden gegen äußere Feinde zu verteidigen, so gilt doch auch hier der Satz, daß Vorbereitung alles ist. Man kann ein Unheil nicht dadurch, daß man nicht an das selbe denkt und kann einer Gefahr viel besser begegnen, wenn man sie kennt. Dies gilt auch für die Gefahren, die uns in einem Zukunftskrieg aus der Luft drohen. Dank der glänzenden Leistungen unserer Armeen konnten während des Weltkrieges die Schrecken eines Luftkrieges von unserer Heimat ferngehalten werden. Der Krieg der Zukunft wird sich jedoch bis tief ins Hinterland auswirken, nachdem die Luftwaffe so enorme Fortschritte gemacht hat. Im Erkenntnis dieser Tatsache ist in Deutschland der zivile Luftschutz (Reichsluftschutzbund) vom Reichsluftfahrtminister Göring ins Leben gerufen worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bevölkerung mit den Schutzmaßnahmen vertraut zu machen, die im Falle eines Luftangriffes durchzuführen sind. Er wendet sich dabei sowohl an die männliche als auch weibliche Bevölkerung.

Im Ernstfalle wird die Frau in ganz besonderem Maße zur Mitarbeit herangezogen werden müssen, da der größte Teil der Männer für die Zwecke des Luftschutzes nicht zur Verfügung stehen wird. Die Geschichte des deutschen Volkes zeigt zur Genüge, daß die deutsche Frau dem Manne in Kampf- und Notzeiten eine treue Gefährtin gewesen ist. So wird die Frau auch heute nicht beiseite stehen wollen, sondern sich aus dem Gefühl der Verantwortung ihrer Familie gegenüber willig in die Reihen derer einreihen, die sich im Frieden ernstlich mit allen Fragen des Luftschutzes befassen und denen es dann obliegt, den Gefahren des Luftangriffes entgegenzutreten.

Mannigfaltig sind die Aufgaben, die die Frau im Luftschutz zu erfüllen hat. Um den Anforderungen, die die Mitarbeit im zivilen Luftschutz an die Frau stellt, gerecht zu werden, muß sich dieselbe zunächst einmal in Schulungsstufen Kenntnisse über die Gefahren der Luft und deren Schutzmöglichkeiten verschaffen. Erst diese Kenntnisse werden ihr die Möglichkeit geben, auf ihre Familie und darüber hinaus auf eine ganze Hausgemeinschaft so einzuwirken, daß Panik und Unruhe nach Möglichkeit verhindert wird. Selbstverständlich wird

nicht jede Frau jedes Amt übernehmen können. So wird sich auch die Schulung dem Charakter und der Anlage der Frau anpassen und auf die Gebiete beschränken, wofür sie beizutragen teilnehmerin besonders geeignet erscheint. Daraus ergibt sich dann das Arbeitsgebiet, welches die Frau übernehmen will und kann:

1. Die Vorkriegshelferinnen haben zunächst für Beruhigung der Hausbewohner zu sorgen. Ihre Hauptaufgabe besteht aber darin, sich der Verwundeten, Kampfstoffgeschädigten und Kranken innerhalb einer Hausgemeinschaft anzunehmen und für Weiterleitung in die Hände des Arztes und der Krankenbeschwestern besorgt zu sein.

2. Als Hausfeuerwehr müssen die Frauen die fehlenden Männer ersetzen. Gründlich ausgebildet, vorschriftsmäßig gekleidet, ausgestattet mit persönlichem Ausrüstungsgegenstand, so daß auch Frauen einen Brand erfolgreich bekämpfen können.

3. Auch das Amt des Luftschutzhausewartes wird die Frau in vielen Häusern übernehmen müssen. Diese Frauen müssen Mut, Entschlußkraft, Umsicht, aber auch umfangreiche Kenntnisse und handwerkliche Geschicklichkeit in einer Person vereinen, um sich des Vertrauens der Hausgemeinschaft von vornherein gewiß zu sein. Bei Aufruf des Luftschutzes ist der Luftschutzhausewart mit den Befugnissen eines Hilfspolizeibeamten ausgestattet.

4. Wer erst selbst von der Notwendigkeit der Mitarbeit der Frauen im Luftschutz überzeugt ist, wird sich gern bereit finden, als Werbeperson fernstehende zur Mitarbeit im Luftschutz zu gewinnen.

5. Diejenigen Frauen, die in Luftschutzkursen vorgebildet sind, haben die Möglichkeit, nun selbst als Helferin bei der Schulung tätig zu sein.

6. Dazu kommen noch die Referentinnen und Amtsträgerinnen, die einerseits den Untergründerungen des NSD. in jeder Art der Frauenarbeit helfend und beratend zur Seite stehen und andererseits beim Aufbau der Organisation tatkräftig mitarbeiten.

Es bedeutet gewiß eine erhebliche Mehrbelastung für die Frauen, wenn sie sich neben ihrer Hausfrauen- und Mutterpflichten in einen Wirkungskreis einarbeiten sollen, der ihnen zunächst ganz fern liegt. Das Bewußtsein jedoch, damit eine nationale Pflicht zu erfüllen, wird die deutschen Frauen bereiten finden, die zweifellos nicht leichte Bürde auf sich zu nehmen.

Dankbarkeit

Wer ist dankbar? Jedenfalls hätten wir alle Grund, gegen irgend jemand dankbar zu sein; und wir es auch, so gläubig kann. Die Reizstoffe behalten es im Gedächtnis, wie nötig sie damals den Anderen hatten und wie dankbar sie seinerzeit waren für dessen Hilfe. Der Mensch ist vergesslich! Vieles im Leben ist selbstverständlich und doch ist ein „Dank“ kostenlos und tut dem Anderen wohl.

Den meisten Menschen fällt es schwer, „danke schön“ zu sagen; lieber wollen sie von vornherein nichts annehmen, was einen Dank erfordert. Und warum eigentlich? Wir selbst wollen diejenigen sein, die Wohlthaten erweisen, um dann den Dank des Anderen fordern zu können.

Niemals sollten wir zu stolz sein, dankbar zu sein. Immer mit frohlichem Herzen danken, das verleiht das Leben und bringt den Mitmenschen Freude. Dank verbindet die Menschen.

Eltern sind oftmals sehr enttäuscht über die Undankbarkeit ihrer Kinder. Nur in den wenigsten Fällen sind Kinder dankbar; sie finden alles selbstverständlich, was für sie getan wird. Die Eltern dürfen die größten Opfer bringen.

Genau so wie mit der Dankbarkeit zwischen Eltern und Kindern verhält es sich zwischen Liebenden. Hat einmal die Liebe des einen Teils aufgehört, so ist schnell alles vergessen; alles war selbstverständlich; es mußte so sein. Hat auch der eine Teil seine Jugend, Kraft und Schönheit dem andern geschenkt, vorbei ist vorbei. Was bleibt? Krasser Undank!

Also noch alle dem: Wenn du etwas Gutes tust, so tue es um deiner selbst willen und nicht um Dank zu erhalten. Wenn du darauf wartest, wirst du bitter enttäuscht werden, denn Undank ist der Welt Lohn.

U. a. wohnte der Veranstaltung Bürgermeister Lerche bei. Die Sanitätsabteilungen setzten sich nach 7 Uhr morgens vom Sanitätsdepot aus nach dem Dannebergplatz in Marsch. Vom Dannebergplatz aus begann die Übung. Nach der von Jugsführer E. B. n. er. Lauter entworfenen Übungsanordnung ist südwestlich von Lauter der Gegner auf Richtung Schwarzenberg-Bermersgrün zurückgeschlagen worden. Zur Bergung der Verwundeten wird die Kolonne mit Zug und Halbzug eingesetzt. Ihr führt der Abchnitt rechts vom Dannebergplatz bis zur Schwarzenberger Straße zu. Dieser Abschnitt umfasst den Raum Lauter. Im Raum und am Fuße des Höhenzuges sind 10 Verwundeten-Koffer (gekennzeichnet durch weiße und rote Fahnen) zu bergen. Die Kolonne muß zur Bergung der Verletzten den Raum überschreiten. Da dieser unter Streifenfeuer des Gegners liegt und den Fliegern gute Sicht bietet, wird getarnt vorgegangen. Nach Anlegen der Verbände werden die Verletzten auf dem Raumweg zum Dannebergplatz (Verbandsplatz) zurückgebracht. Die Prüfung der Verbände durch Jugsführer Dr. Berner-Lauter hatte ein gutes Ergebnis. Am Sanitätsdepot Lauter nahm der Kolonnenführer die Kritik vor, die gut ausfiel. Die Beschäftigung der Geräte und der Raumeinrichtung des neuen Depots befriedigte alleseitig.

Seit 2. Sept. Ende August wurden hier noch 19 anerkannte und 9 nicht anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. In diese kamen insgesamt 1333,25 RM zur Auszahlung. Ferner wurden 2 Kleinrentner, 29 Sozialrentner, 34 Hilfsbedürftige und 2 Unterhaltete der sozialen Kriegerversicherung betreut, die eine Unterhaltungssumme von 1385,50 ausgezahlt erhielten. Der Gesamtunterhaltungsaufwand belief sich im August auf 2738,75 RM. Mitunterstützt wurden an Ausländern 2 Hilfsbedürftige, 2 nichtanerkannte und 4 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose mit einem Unterhaltungsaufwand von 357,05 RM. — Beim Standesamt kamen im August eine Eheschließung und ein Sterbefall zur Beurkundung. — Wie die Leitung der Volksschule mitteilt, erfolgt die Anmeldung der Ostern 1936 schulpflichtig werdenden Kinder am Dienstag, 3. Sept., in der Zeit von 15—17 Uhr in Zimmer Nr. 2 der Schule. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 31. 3. 1935 bzw. 30. 6. 1936 das 6. Lebensjahr vollenden.

Wölfe, 2. Sept. Am Sonnabend früh wurde aus dem Betriebsteil der Firma Gebr. Freitag im Ortsteil Siegelhof der aus Rittersgrün gebürtige und in Leipzig wohnhafte Buchhandlungsgehilfe M. geborgen. Er hat seinem Leben ein Ende bereitet. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. — Auf der Straße nach dem Ortsteil Siegelhof wurde der hiesige Landwirt F. von einem Motorradfahrer angefahren. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt. Dr. med. Becker leistete Hilfe. Der Motorradfahrer erlitt nur leichtere Verletzungen.

Stolzen. Reichsstatthalter Nuttmann besuchte am Sonnabend das große Schulungslager für alle in der Sozialarbeit tätigen Führer der sächsischen Hitlerjugend in Niederhelmsdorf.

Stolzen. In einer Kurve stießen hier ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer Müller aus Jonsdorf erlitt einen Schädelbruch, dem er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Obernau. Auf der Freiburger Staatsstraße wurde ein 43jähriger Allersdorfer Einwohner neben seinem Motorrad liegend tot aufgefunden. Der Tod war infolge Eindringens des Brustkorbes eingetreten. Wie das Unglück geschah, konnte noch nicht festgestellt werden. Um den Toten trauern seine Witwe und sechs Kinder.

Borna. Hier wurde am Sonnabend und Sonntag der neuerrichtete Zingplatz geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Der Platz faßt bis zu 20 000 Menschen. Der Weihefeier wohnte eine große Zahl namhafter Gäste bei.

Böbeln. Blücher fanden im Walde bei Schneberg ein verlassenes Personalaus, das einem Kaufmann aus der Riesaer Gegend gehörte, der seit 8 Tagen vermißt wurde. Die Nachsuche führte zur Auffindung der Leiche des Vermissten im Staatsforstreiber Klosterbuch. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Es lag Selbstmord durch Deffnen der Pulskammer vor.

Handel und Industrie.

Radiumbad Oberschlema-Schneberg. Die am 31. August stattgefundene ordentliche Generalversammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Bestand des Bades wiederum bedeutend gestiegen ist und daß im Frühjahr 1934 ein hochradioaktives Badewasser von 900 Wachs-Einheiten und 200 Liter in der Wärme ergiebigste gefunden wurde. Die Versammlung genehmigte eine Gesamtumschüttung auf 1934 in Höhe von 5% für das eingezahlte Kapital.

Johanngeorgenstadt, 2. Sept. Zum Polizeiarzt für Johanngeorgenstadt wurde Dr. med. Ulrich vom Bürgermeister berufen. — Die priv. Schützenkompanie hat ihren diesjährigen Schützeneinzug auf Sonntag, 22. Sept., festgelegt. — Die gutbesuchte Hauptversammlung des Erziehungszweigsvereins im Vereinslokal „Sachsenshof“ wählte den Geschäftsführer Fritz Tittel zum 1. Vereinsführer. Zur Vereinfachung vom 27.—30. Sept. haben sich bis jetzt 30 Teilnehmer gemeldet. Anmeldebefehl ist am 15. Sept. Weitere Meldungen nehmen entgegen der Vereinsführer, der Kassenwart Richter (Karlsbader Straße) und die Geschäftsstelle im Sachsenshof. Das nächste Glücksausspiel wird besonderer Beachtung empfohlen.

Johanngeorgenstadt, 2. Sept. Die Chemnitzer Deutsche Oberschule für Mädchen hat im letzten Drittel des August zum ersten Male eine Belegschaft ins Landheim VGS. entsandt. Sie wurde bei Durchführung ihrer Aufgaben unterstützt von Bürgermeister Dr. Wedel, der bei Besichtigung des Rathauses die Belegschaft in die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt einführte, durch Zollkommissar Nahmke, der von den Aufgaben der Grenzschutz und von Erlebnissen mit Schmugglern berichtete, endlich von Schuldirektor Jahn, der über Aufbau, Geschichte und Volkstum des Grenzlandes sprach. Das Erziehungslager kam durch den Gelegenheitsfänger Martin zur Geltung. Im September fahren zwei weitere Belegschaften der Schule in die Grenzlandjugendherberge.

Johanngeorgenstadt, 2. Sept. Das Kirchweihfest in der am 28. Aug. 1872 nach dem Stadtbrande wieder errichteten Eulantenkirche, die in den letzten Jahren beachtliche Innen- und Außenerneuerung erlebte, war stark besucht. Die Kirchenmusik bot zwei gemischte Chöre von Heinrich Schütz „Es ist ein Freud“ und von Hans Leo Hasler „Singet ein neues Lied“. Pfarrer Forberger predigte über Jes. 56, 2, 6, 7 und führte aus: Von des Kirchganges Bedeutung und Segen. 1. Er krönt unsere Sonntagsfeier, 2. er segnet uns mit Kraft aus Gott, 3. er stärkt die Gemeinschaft von Mensch zu Mensch. Mit Rosengers Jurat: Gib deiner Seele einen Sonntag und deinem Sonntag eine Seele schloß die erhebende Feier.

Radiumbad Oberschlema, 2. Sept. An Stelle des verstorbenen stellv. Brandmeisters Hermann Seifried wurde an Amtsstelle durch Bürgermeister Keef der Wehrführer der Freim. Feuerwehr W. Ebert am Sonnabend eingesetzt. Die Wehr veranstaltete am gleichen Tage abends einen Feldmarsch, der über Niederschlema zum Brunnlasgute führte. Vorher übermittelte Brandmeister Dr. med. Ebers seinem Stellvertreter die besten Wünsche und setzte die Wehr in Kenntnis. Im Brunnlasgute herrschte dann bald kameradschaftliche Stimmung, wozu auch die Wehrkapelle beitrug. Der Bezirksführer des Feuerwehrverbandes, Brandmeister Arthur Günther-Schneberg war anwesend. Er sprach u. a. über die Feuerlöschgesetzgebung. Auch brachte er dem stellv. Brandmeister Ebert namens des Bezirksfeuerwehrverbandes beste Wünsche.

Radiumbad Oberschlema, 2. Sept. Am 31. August wurde hier der 11 000. Kurgast eingetragen.

Radiumbad Oberschlema, 2. Sept. Die Schornsteine werden hier vom 4.—14. Sept. gereinigt.

Schörlau, 2. Sept. In einer außerordentlichen Hauptversammlung beriet gestern der Kriegerverein über die Frage der Sterbefälle. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf das bisherige Umlageverfahren nicht mehr durchgeführt werden. Bis zum 15. September soll die Entscheidung gefällt sein, ob der Verein auf eine Versicherung eingehen will oder nicht. Um die Tradition des Vereins, die Familien der Kameraden bei deren Tode zu unterstützen, aufrecht zu erhalten, stimmte man einer Versicherung zu. Verschleierte Vorbehalte sollen dem Bundesvertreter, der am kommenden Sonnabend im Ort sein wird, unterbreitet werden. Dann wird sich endgültig entscheiden, ob die Mitglieder künftig durch Zahlung eines Monatsbeitrages versichert sind, oder ob das Sterbegeld fallen muß. Die Versammlung wurde vom Vereinsführer Matthes geleitet.

Schörlau, 2. Sept. „Wer dos wor wieder schie“, so hörte man es gestern von den vielen Menschen, die das Kinderfest des Kindergottesdienstes miterleben konnten. Mit einer Andacht in der Kirche begann es, und dann ging mit Musik des Posaunenchores hinaus nach Dürhartsgrün, wo schon fleißige Hände alles vorbereitet hatten. Reichliche Bewirtung mit Speise und Trank und fröhliches Spiel ließen keine Langeweile aufkommen. Dazwischen hindurch klangen die Melodien des Posaunenchores unter Leitung von Organist Brückner. Als es dunkel wurde, vereinigte man sich unter dem schönen Abendhimmel zu Lob und Dank. Pfarrer Böhm gab den feierlich gestimmten Menge herzliche Worte mit auf den Heimweg. Dann zog sich die hunderte von Dampfern zählende Feuerzunge herein ins Dorf.

Sodaun, 2. Sept. Zum 1. Oktober soll die Stelle des Totenbettmeisters in der hiesigen Kirchengemeinde neu besetzt werden. Meldungen im Pfarramt.

Sodaun, 2. Sept. Einen wirklich genussreichen Abend bot die R.S.-Volkswohlfahrt in der Turnhalle des Sv. 1869. Der Auer Tanzkreis hatte sich zur Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt und bot alte und neue Volks- und Bauernlänze. Das Amt des Anführers hatte Kantor Grasselt übernommen, der über Namen und Herkunft der Tänze Aufschluß gab. Der Leiter des Tanzkreises, Lehrer Fritz Meyer, der schon seit 1923 im Volkstanz arbeitet, hat seine Schär famos im Schwung. Der Beifall steigerte sich von Tanz zu Tanz. Und als zum Schluß gelungen wurde: „Ab, zur guten Nacht“, da waren jedem drei Stunden im Fluge dahin. Der örtliche Leiter der NSD., Richard Dietrich, sprach während einer Pause über Zweck und Wesen der NSD. und der Tanzschar. Die Turnhalle war sehr schön geschmückt. Große Freude rief eine nette handwerkliche Arbeit hervor, die von einigen Sodauner Jungen der Tanzschar mit viel Liebe und Geschick hergestellt worden war und jedem Besucher als Geschenk überreicht wurde.

Sundshöbel, 2. Sept. Beim Standesamt kamen im August zur Beurkundung: 2 (im Vormonat 4) Geburten, 1 (2) Eheschließung, kein (1) Sterbefall. Aufgebote wurden 2 (1) entgegengenommen. — Die Zahl der von der Gemeinde zu unterstützenden Personen betrug Ende August 13 (16) anerkannte und 13 (12) nichtanerkannte, zusammen 26 (28) und zwar 16 männl. und 10 weibliche Wohlfahrtserwerbslose.

Schönlau, 2. Sept. Ein besonderer Anlaß rief die NS.-Frauenenschaft zum 2. Pflichtabend im August zusammen. Der frühere Ortsgruppenleiter P. Petermann, der Mitbegründer der hiesigen Frauenenschaft, sprach wieder einmal, wie in der Kampfszeit, zu den nat.-soz. Frauen. Ausgehend davon, daß alle Worte der Kampfszeit auch heute noch Geltung haben, ging er auf brennende Tagesfragen ein. Daran schlossen sich mahnende Worte. Der Nationalsozialismus ist keine Verfassensache, sondern eine Sache des Herzens, und darum liegt er der deutschen Frau gerade nahe. Sie darf heute, wo schon so vieles Wertvolle erreicht wurde, nicht milde werden. Heute zeigt sich, wer nur Mitläufer und wer wuchtvoller Kämpfer ist und bleiben will. Das letztere zu sein, gelobten die Frauen durch ihre Leiterin.

Schönlau, 2. Sept. Dem Totenbettmeister Christian Hartmann war es gestern vergönnt, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kirchengemeinde zurückzublicken. Er war in den Jahren 1897—1903 als herrsch. Gärtner in Sheffield in England tätig. 1910 trat er in den Dienst der hiesigen Kirche. Im Weltkrieg stand er an vorderster Front. Dabem versah während dieser Zeit seine Frau mit den Kindern den nicht leichten Dienst. 3120 Personen übergab er bis heute der Erde. Zum Dank für seine treue Pflichterfüllung verließ ihm das Landeskirchenamt eine Anerkennungsurkunde. Vertreter der Kirchengemeinde gratulierten dem Jubilar und warteten mit einem Geschenk auf.

Santa, 2. Sept. Hier fand gestern unter Leitung von Kolonnenführer Reg.-Med.-Rat Dr. med. H. H. Schwarzberg eine Geländebildung der Sanitätskolonne Schwarzenberg mit Sanitätszug Lauter und Halbzug Breitendamm statt.

Schnellbilderdienst des „E. V.“



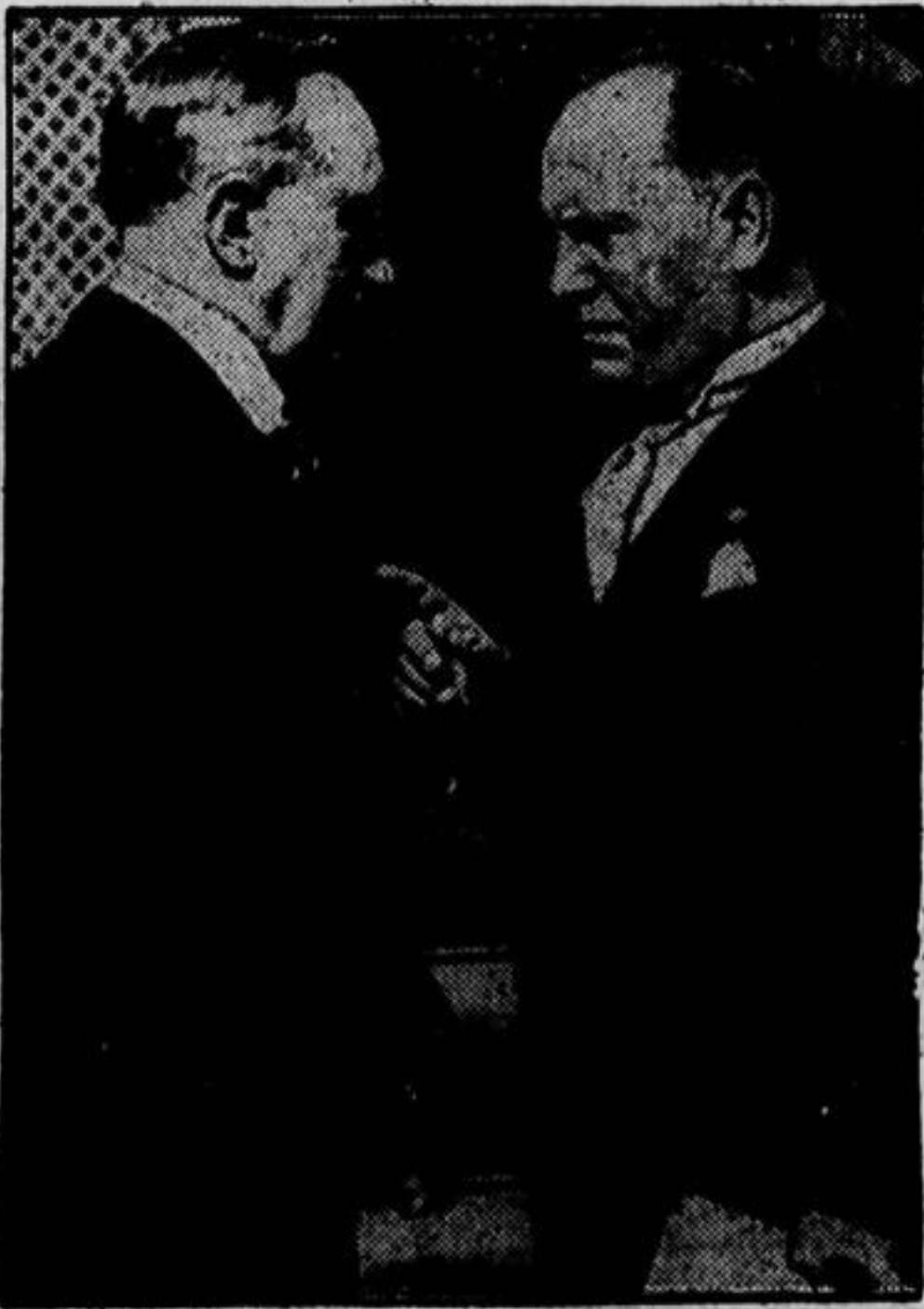
„Admiral Scheer“ läuft in Danzig ein.
Das Panzerschiff der Kriegsmarine im Danziger Hafen, auf dessen Westmole eine Ehrenhundertkajüte der Landespolizei mit Musik angetreten war. Ausflugsdampfer und viele kleinere Fahrzeuge waren dem Panzerschiff entgegengefahren und begleiteten es in den Hafen. (Eherl. Bilderdienst — M.)



Belgiens tote Königin.
Die Aufbahrung in der Schloßkapelle des königlichen Palastes in Brüssel. (Eherl. Bilderdienst — M.)



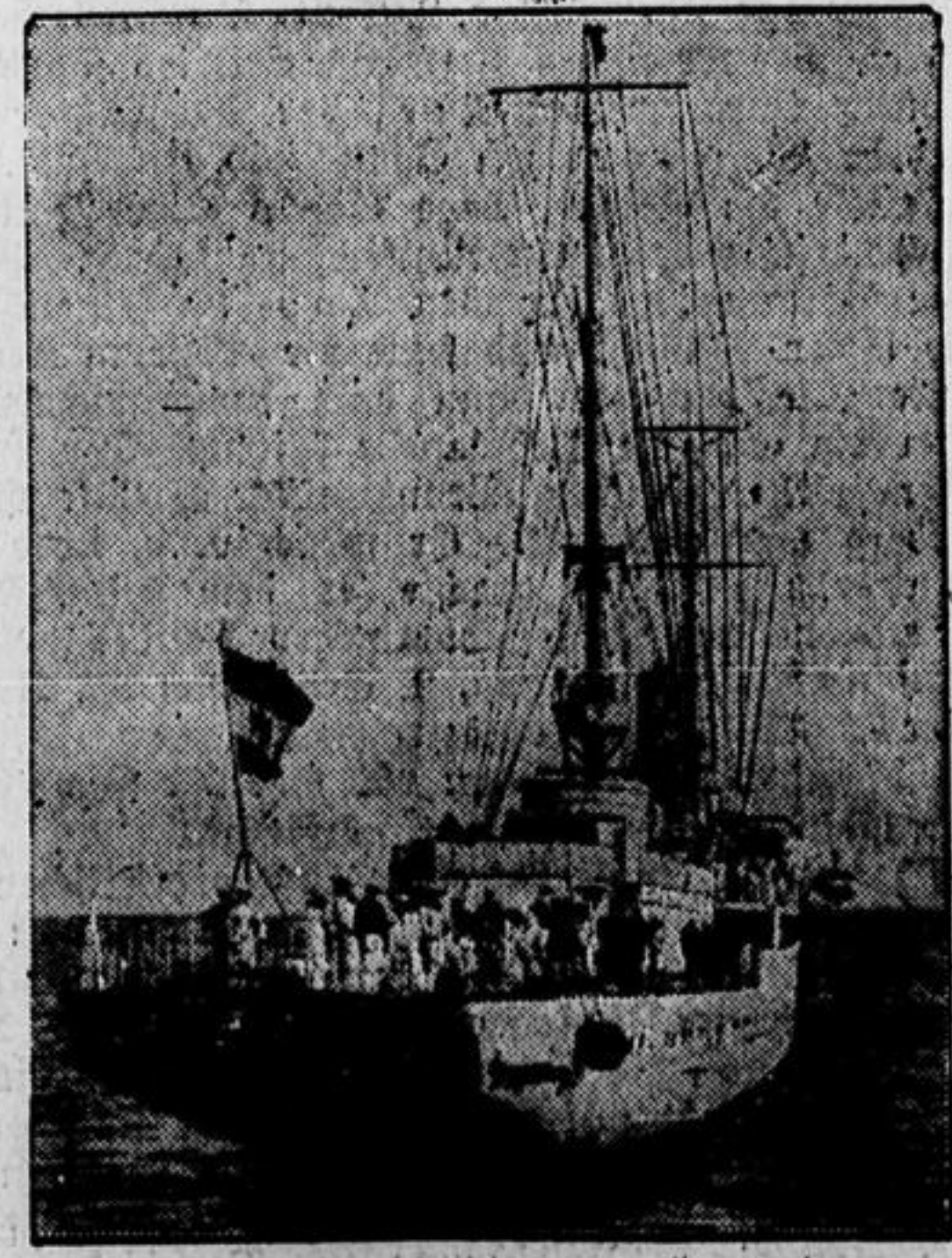
Helgoland.
Das malerische Bild zeigt das Oberland mit dem Leuchtturm und (rechts dahinter) dem Nebelhorn. (Aufnahme: Fritz Carl — M.)



Marconi geht als Freiwilliger nach Ostafrika.
Auch der bekannte italienische Erfinder und Pionier auf dem Gebiete der Telegraphie, Marconi, hat sich als Freiwilliger für Ostafrika gemeldet. Hier steht man den Erfinder im Gespräch mit Mussolini. (Wilde World.)



Das Muskelkraft-Flugzeug.
Das Flugzeug legte bekanntlich durch einen Tretpeller, ähnlich dem Fahrradtrieb, bei Frankfurt a. M. größere Strecken zurück. (Weltbild — M.)



Der Aviso „Grille“,
der in diesen Tagen in Dienst gestellt wurde. (Presse-Illustrationen Hoffmann — M.)

bl
P
ft
th
di
zi
H
re
tr
M
S
R
vi
D
Z
ja
ag
ft
b
be
te
m
b
ne
or
be
w
fd
be
R
ad
be
He
ch
ad
u.
W
bi
de
ho
U
at
W
af
D
S
fr
in
ni
ei
ar
m
in
m
ge